

**Das Abonnement**  
auf dies mit Anenahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 2. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht: den nachstehenden Professoren und Beamten an der Universität zu Breslau Orden zu verleihen, und zwar: den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen Justizrat und Professor Dr. Bezz, und dem Geheimen Medizinalrat und Professor Dr. Goepert; den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Justizrat und Professor Dr. Huchke, dem Oberbibliothekar und Professor Dr. Elvenich, dem Geheimen Justizrat, Stadtgerichtsdirektor und Universitätsrichter Behrendt, und dem Quastor und Rendanten, Hofrat Dr. Croll; den Roten Adler-Orden dritter Klasse; dem zeitigen Rektor der Universität, Professor Dr. Branish und dem Professor Dr. Carl von Naumer, jetzt in Erlangen; den Roten Adler-Orden vierter Klasse; den Professoren: Dr. Friedlieb und Dr. Semisch, dem Medizinalrat und Professor Dr. Middeldorp, dem Professor Dr. Grube, dem Bibliothekar und Professor Dr. Stenzler, den Professoren: Dr. Telliampf, Dr. Koemer und Dr. Duffos, dem Universitäts-Kassenkontrolleur Schärnweber, dem Inspektor des botanischen Gartens Nees von Esenbeck und dem Universitäts-Buchhändler Ferdinand Hirt.

Dem Ordentlichen Professor der Anatomie an der Universität zu Breslau, Dr. Barkow, den Charakter als Geheimer Medizinalrat, und dem Ordentlichen Professor der Chemie an derselben Universität, Dr. Löwig, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; so wie den außerordentlichen Professor Dr. Freiherrn von Kaltenborn. Sachau zum Ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. zu ernennen; ferner dem Geniedirektor der Bundesfestung Mainz, Major Schulz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eisernen Krone und dem Hauptmann und Batteriechef von Mechow von der Garde-Artilleriebrigade zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Der Hüttenmeister Herrmann Jaenisch zu Rybnickerhammer ist zum Hütten-Inspektor bei dem Königlichen Hütten-Amts zu Königshütte ernannt worden.

Der praktische Arzt z. Dr. Kierski zu Belgard ist zum Kreiswundarzt des Kreises Belgard ernannt worden.

Dem Musiklehrer an der Universität und an dem Institut für Kirchenmusik zu Breslau, Julius Schaeffer, ist das Prädikat „Musikdirektor“ beigelegt worden.

Bei der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ist der Kammergerichts-Referendarius a. D. Karl Adalbert Rudolph Poppe als Universitäts-Sekretär angestellt worden.

Die Fräulein Thekla Trunks ist zur ordentlichen Lehrerin an dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar und Töchter-Pensionat in Droyßig ernannt worden.

Angelommen: Der Direktor im Ministerium des Königlichen Hauses, Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath von Obstfelder, von Ems.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Turin, Donnerstag 1. August. Nach offiziellen Berichten hat in den drei letzten Tagen die Reaktion eine in mehreren Provinzen kombinierte Bewegung versucht. Dieselbe ist indeß überall unterdrückt worden. In Bari, Otronto und der Basilicata hat es viele Todte gegeben. Die Verluste der italienischen Truppen waren unbedeutend. Ein Einfall in Sora wurde zurückgeschlagen. Die auseinandergelaufenen Soldaten stellen sich zu Hunderten.

(Eingeg. 2. August 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** [Berlin, 1. August. Vom Hofe; Tagesschrichten.] Der König hat seinen Aufenthalt in Baden verlängert und wird wahrscheinlich erst am Montag früh abreisen. In den letzten Tagen hat der König stundenlang mit den Ministern v. Schleinitz und Graf Schwerin, den Geheimräthen Illaire und Costenoble und dem Generaladjutanten v. Alvensleben gearbeitet; auch heute sind noch verschiedene Sachen zur Erledigung von hier nach Baden-Baden abgegangen. Am Sonnabend wird Herr v. Schleinitz auf einige Zeit nach Aachen gehen; die Rückkehr des Grafen Schwerin glaubt man im Ministerium morgen erwarten zu können. Dem Bernhmen nach beschäftigt sich der König mit der Stiftung eines neuen Ordens, welcher bei der Kronungsfeier verliehen werden soll. Die Königin Auguste verweilt noch bis Mitte August in dem Kurorte, dagegen soll ihre Tochter, die Großherzogin Luise, deren Gesundheitszustand seit dem traurigen Vorfall sichtlich angegriffen ist, schon Anfangs nächster Woche nach Pyrmont gehen.

Großes Aufsehen erregt es, daß der König von Dänemark sich nicht veranlaßt gefühlt hat, gleich den übrigen Fürsten einen außerordentlichen Gesandten an unsern König nach Baden-Baden zu entsenden. Sein Gesandter am hiesigen Hofe, Kammerherr Duade, hat gestern zwar Berlin verlassen, doch ist er, wie ich höre, nach Kopenhagen gegangen. — Von der Königin-Witwe, die seit dem Tode ihres Gemahls in stiller Zurückgezogenheit auf Schloß Sanssouci lebte, hatte man das Gerücht verbreitet, daß es ihr Bedürfniß geworden sei, wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren. Man wies dabei zur Unterstützung des Gerüchts auf Personen hin, die sich viel in der Nähe der hohen Frau befanden und der katholischen Kirche angehörten. Die Königin erhielt Kenntnis von diesem Gerücht und wurde dadurch bestimmt, den Hofs prediger Snethlage zu beauftragen, während ihres Aufenthaltes in Bayern an ihrer Seite zu bleiben. Ich thue dieses Gerücht heute nur Erwähnung, weil man dasselbe in neuester Zeit wieder aufgesetzt hat.

Der Prinz Karl kam heute vom Schlosse Glienicke nach Berlin, besuchte das Victoriatheater und kehrte darauf wieder nach Potsdam zurück. — Im Victoriatheater spielten bekanntlich mit großem Beifall Gäste aus Wien. Ihr Urlaub ist jetzt abgelaufen und sie sollten nach Wien zurückkehren. Die Direktion suchte durch den Telegraphen eine Verlängerung des Urlaubs nach, das Gesuch wurde aber in gleicher Weise abgeschlagen. Da fuhr nun gestern, wie man erzählt, Herr R. Terf zum Prinzen

Karl nach Glienicke und dieser ließ sich bereit finden, das Gesuch um Verlängerung des Urlaues zu wiederholen, was denn natürlich erfüllt wurde, so daß die Wiener Hoffchauspieler noch einige Male auftreten werden. Der Prinz Karl wohnte ihrem Gastspiel erst heute bei. — Der Unterstaatssekretär v. Grüner hatte im Laufe des heutigen Tages längere Unterredungen mit dem türkischen Gesandten Aristarchi Bei und den Geschäftsträgern Dänemarks, Sardinien und Schwedens. Aristarchi Bei machte darauf dem fröhlichen Großvezier Mehmet Ali Ruschi Pascha im Hotel Royal seinen Besuch. — Der brasilianische Gesandte, Chevalier de Araujo, ist von Kreuznach, wo er sich 6 Wochen aufgehalten hatte, jetzt nach Homburg gezogen, wird dort einen Monat bleiben und dann zum Besuch seines Schwiegersohnes, des Senators Rückert, welcher früher hanseatischer Ministerresident in London war, nach Hamburg gehen. Erst Anfangs Oktober will der Gesandte von dort auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. — Unser Stadtgerichtspräsident Dr. Holzapfel hat heute eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten und wird inzwischen durch den ersten Stadtgerichtsdirektor Voigt vertreten.

[Die Homöopathie in Preußen.] Unterm 26. Februar d. J. erließ der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine Zirkularverfügung an die königl. Regierungen, worin auf Grund einiger vorgelkommenen Einzelfälle, welche nur im Allgemeinen angedeutet wurden, ohne sich über die konkrete Substanz derselben auszulassen, jene Behörden aufgefordert wurden, sich über das Vorhandensein ähnlicher bedenklicher Erscheinungen auf dem Felde der Homöopathie auszusprechen und gutachtlich zu äußern, ob den homöopathischen Aerzten ferner das Selbstdispensiren zu gestatten sei. Diese, welche durch eine von vornherein zu ihren Ungunsten ausschlagende Verfügung der Obermedizinalbehörde, in welcher nicht ein einziger Homöopath Sitz und Stimme hat, ihr Lebensprinzip bedroht sahen, schrieben nach Berlin eine Versammlung homöopathischer Aerzte aus, welche auch am 15. Mai stattfand und von etwa vierzig Theilnehmern aus allen Provinzen besucht war. Man entschied sich dahin, eine Kommission zu ernennen, welche eine Denkschrift über die bedrohte Dispensirfreiheit der homöopathischen Aerzte in Preußen ausarbeiten und bei dem Minister noch speziell dahin wirken sollte, daß ihnen die gerügten Fälle in concreto mitgetheilt würden, um etwaigen irrtümlichen Auffassungen allopathischer Anschauungen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus zu begegnen. Die Kommission, welche sofort erwählt wurde, besteht aus drei Mitgliedern, dem Geh. Sanitätsrath Dr. Behsemeyer in Berlin, dem Dr. Schneider in Magdeburg und Dr. Paack in Breslau; in der dem Dr. Behsemeyer erhaltenen Audienz versicherte der Minister, daß gegen die Homöopathie ohne Anhörung ihrer Vertreter nicht vorgegangen werden solle, in dem später erlassenen Ministerialschreiben wurde indessen zwar gegen Einreichung einer Denkschrift nichts eingewendet, aber jede amtliche Kommunikation mit den Bedrohten abgelehnt. Wie wir hören, ist die Denkschrift ihrem Abschluße nahe; sie bespricht in würdiger Weise das Recht der Lebensäußerung und ungehinderten Entfaltung jeder wissenschaftlichen Richtung in Preußen, weist die stiefsmütterliche Behandlung der Homöopathie durch allopathische Aufsichtsbehörden nach, so daß seit 1843, wo das Selbstdispensiren ihnen freigegeben wurde, kein einziger Lehrstuhl, kein einziges Krankenhaus in homöopathischem Sinne, wie in anderen Ländern, ganz besonders z. B. in Wien, eingerichtet worden sei, und beruft sich auf die freiinnige Aufzeichnung eines allopathischen Mitgliedes des Obermedizinal-Kollegiums, des verstorbenen Geh. Medizinalraths Dr. Schmidt, dessen Gutachten ein glänzendes Zeugnis unabhängigen Sinnes und wissenschaftlichen Geistes für alle Seiten bilde.

[Reklamation.] Der Literat und Zivilingenieur Emil Meyer in Breslau reklamirt in einem Anschreiben an die Zeitungen die angeblich jetzt von Professor Lowe in Newyork gemachte und in dem amerikanischen Kriege benutzte Erfindung der Richtung der Geschüze durch telegraphische Anweisungen von der Höhe eines aufgestiegenen Luftballons her, als sein Eigenthum und bereits 1859 von ihm gemacht und veröffentlicht.

Danzig, 31. Juli. [Marine; aus Weichselmünde.] Der Kriegsminister v. Noon wird am 4. l. Mts. in Begleitung des Directors des Marineministeriums Generalmajors v. Nieben, zur Inspizierung der hiesigen Marinestation hier eintreffen. Diejenigen Steuerleute der Handelsflotte, welche nach absorbiert einjähriger freiwilliger Dienstzeit aus der königlichen Marine entlassen werden und durch eine Prüfung ihre Qualifikation zu Seewerffszier darthun können, sollen fünfzig mit dem Prädikat „Steuerleute“ entlassen und bei Balanzen zu Auxiliaroffizieren befördert werden. — Die Festung Weichselmünde hat jetzt nur noch einen Gefangenen. Lieutenant v. Hartung, der in derselben eine längere Strafe wegen eines Duells abzuhüben hatte, ist bereits in der vorigen Woche seinem Leidensgefährten Herrn v. Wedell in die Freiheit gefolgt. (D. D.)

Kolberg, 29. Juli. [Seesturm.] Nachdem es hier gestern (Sonntag) Nachmittag zu regnen begonnen, erhob sich während der verflossenen Nacht ein überaus heftiger Seesturm, verbunden mit mächtigen Regengüssen. Auf der Mündung wurden durch das Heulen des Orkans und das Brausen des Meeres die Badegäste aufgeweckt und am Morgen eilten sie zahlreich nach den Molen, weil die Glocke das Zeichen gab, daß ein Schiff in den Hafen einlaufen wollte. Der wütende Sturm ließ das aber nicht zu, und das Schiff mußte nach schweren Kämpfen mit dem Wetter endlich etwa eine halbe Stunde vom Strand anker werfen, wo es auch jetzt (Abends) noch liegt. Der Sturm dauert noch mit derselben Heftigkeit fort und der Strand ist sehr besucht, weil Feder

den grobstarken Anblick genießen und wo möglich auch das Seebad benutzen will bei dem gewaltigen Wellenschlage, wie er in dieser Saison hier noch nicht gewesen.

Königsberg, 30. Juli. [Prof. Drumann f.] Gestern am frühen Morgen endete der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Drumann, im 76. Lebensjahr sein ruhmvolles Leben. Seit 44 Jahren gehörte er der hiesigen Universität an, und mit gerechtem Stolze ehrt sie in ihm ebenso den hohen Meister der Wissenschaft, wie den unermüdlich pflichttreuen Lehrer.

Magdeburg, 30. Juli. [Entsetzliche Unthat.] Der Magd. Corr. meldet: Gestern Abend gegen 10 Uhr hat man hinter der Beuchelschen Strecke auf dem Stadtmaarsche die Leiche der dreizehnjährigen Albertine Falke, Tochter des Drehorgelspielers Falke von hier, mit durchschnittenem Halse ermordet gefunden. Der Mörder ist der seit zehn Jahren bei Falke in Dienst stehende Orgelträger Christian Franz Wilhelm Klobodanz, 35 Jahre alt, aus Burg gebürtig. Er hat den Mord mittelst eines gewöhnlichen Taschenmessers und, wie er selbst zugestellt, nach reißlicher Überlegung verübt, weil er am 1. künftigen Monats aus dem Dienste des Falke entlassen werden sollen. Er hat seiner Aussage nach kein anderes Unterkommen finden können, deshalb wiederholt um Beibehaltung im Dienste gebeten, ist aber von Falke stets mit seiner Bitte zurückgewiesen, seiner Meinung nach, weil die verehelichte Falke einen Haß auf ihn gehabt habe. Er hat deshalb beschlossen, sich zu rächen, und nur geschwankt, ob er die Mutter oder die Tochter ermorden solle, bis er sich endlich gestern Abend für den Mord der Letzteren entschieden, weil die Mutter bei ihren anderen Kindern noch nötig sei, und weil er derselben durch den Verlust der Tochter doch einen großen Kummer bereite und dadurch sich räche. Er hat sich nach der That selbst zum Gewahrsam gestellt.

**Destreich.** Wien, 31. Juli. [Ungarn, Czechen und Slaven; die Reichsrathswahlen in Siebenbürgen.] Wie aus Pesth gemeldet wird, würde die neue Adresse, mit deren Entwurf Deak beauftragt ist, auch einen freundschäftslichen Passus über Böhmen und Polen enthalten, wie denn schon seit einigen Tagen ein ungarischer Landtagsabgeordneter sich hier in Wien befindet, um eine Verständigung mit den Führern der czechischen und slavischen Partei einzuleiten. Unter diesen Umständen drängt sich die Vermuthung immer näher, daß die gleichzeitige Entfernung von 35 Reichsrathswählern aus der Sitzung vom letzten Freitag eine nichts weniger als improvisierte Handlung war, und ihr Wiedererscheinen am folgenden Tage bedeutet in der That nur einen Waffenstillstand, welcher bei nächster Gelegenheit wieder gekündigt werden dürfte. — Wenn mehrere Blätter kürzlich meldeten, daß in Siebenbürgen die Ausschreibung direkter Wahlen zum Reichsrath bevorstehe (s. gestr. 3.), so beruht dies auf einen naheliegenden Irrthum. Verfassungsmäßig kann die Regierung nicht eher direkte Wahlen anordnen, als bis die Unmöglichkeit dargethan ist, daß der Landtag die für das betreffende Kronland festgelegte Zahl von Abgeordneten entsende. In Siebenbürgen ist aber bekanntlich der Landtag noch gar nicht zusammengetreten und obwohl sich voraussehen läßt, daß derselbe nur zum kleineren Theile beschickt werden würde, ist doch die Regierung verpflichtet zunächst diesen Landtag auszuschreiben und seine Erklärung auf die in dem Reskript angedeutete Aufforderung zur Beschickung des Reichsrathes abzuwarten. Uebrigens laufen aus Siebenbürgen täglich Klagen über das eigenmächtige Auftreten der Adligen ein, welche sich die illegalen Zustände zu Nutze machen, um längst begrabene feudale Rechte wieder ins Leben zu rufen. So hat z. B. der edle Graf Franz Beldi für den Bau einer Fahrstraße zu seinem Schlosse von einer ganz unbemittelten Gemeinde eine namhafte Summe requirirt! (Schl. 3.)

[Das Preßgesetz.] Wie verlautet, wird daß Preßgesetz noch im Laufe dieser Woche dem Reichsrath vorgelegt werden. Für politische Blätter wird die Kautions von 10,000 auf 8000 fl. herabgelegt und die administrative Maßregelung jedenfalls durch das Einschreiten der Gerichte erzeugt. Die Unterdrückung oder Suspension eines Blattes wird nur in Folge eines gerichtlichen Erkenntnisses stattfinden können. Auch das Konzessionsystem fällt insowein, als wenn die Verwaltungsbehörde nicht in die Lage kommt, dreißig Tage vor dem angekündigten Er scheinen eines Blattes eine gesetzmäßige Reklamation gegen die Publikation zu erheben, die Herausgabe anstandslos erfolgen kann. Die Hinterlegung des Pflichteremplars bei der Sicherheitsbehörde hat gleichzeitig mit der Ausgabe der Nummer zu erfolgen. Verbote ausländischer Druckschriften und Zeitungen können ebenfalls nur auf gerichtlichem Wege erwirkt werden. Selbst wenn die Bestimmungen des Gesetzes streng wären, so liegt darin doch ein unleugbarer Fortschritt, daß die diskretionäre Behandlung der Presse, die in den letzten Monaten allerdings in mildester Weise stattfand, wegfällt, und der Aktion des Gerichtes weicht. Mit dem Lehensgesetz fällt ein Stück Feudalität, mit dem neuen Preßgesetz ein gutes Stück Polizeistaat zu Boden. (N. 3.)

[Ungarn und der Reichsrath.] „Magyar Sajtó“ beschäftigt sich mit den Gründen, derentwegen die Ungarn gegen den Reichsrath Antipathien haben. „Ein solcher Grund sei“, sagt er, „zuerst, daß die Magyaren nicht die Absicht haben können, zwischen zwei Stühlen auf der Erde zu sitzen. Und so würde es ihnen ergehen, wenn sie, ihre eigene Verfassung wegwerfend, in einen Palast übersiedelten, der auf Sand oder gar in die Luft gebaut ist. Denn entweder hätten die Magyaren und die mit ihnen einverstan denen Schwesternationen im Reichsrath die Majorität oder sie würden nur hingehen, um sich unter das Toch der ewigen Minorität zu beugen. Im letzteren Falle wären sie dazu aussersehen,

Inserate  
(1½ Sgr. für die fünfgepaltenen Zeile oder deren Raum; Reklame in verhältnismäßig höher) find an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

wehrlosen Opfer der Politik der deutschen Minister zu sein. Die österreichischen Staatschulden würden ihnen in dem Verhältnis aufgebürdet, wie es den Ministern beliebe; dann würden die Minister jene auswärtige und innere Politik fortsetzen, deren Kosten das geldlose und verarmte Land, selbst wenn es den Boden mit den Nägeln aufkratze, nicht aufbringen könnte. Sie würden den Verkauf der ungarischen Aerarialgüter dekretieren, und heute oder morgen würden auch die von ungarischen Königen verliehenen Kirchengüter den Börsenmännern in die Hände gespielt werden."

— [Die Ungarn.] Aus Pesth wird der „Presse“ berichtet, man sei jetzt dort so allgemein auf die Auflösung des Landtages gesetzt, daß viele Deputierte bereits ihre Wohnungen ländigen. Die Einigung, welche zwischen der Adress- und der Beschlusspartei zu Stande gekommen, soll durchaus auf die Vorgänge im Juni erinnern. Deak ist nämlich beauftragt worden, die Antwort auf das Reksipt zu entwerfen, und zwar wieder in der Form einer Adresse, dem Inhalte nach aber auf Grund der von der Beschlusspartei vertheidigten Argumente. Von dem Manifeste an die Völker Europas hat man ganz abgesehen, aus Furcht vor Hochverratshprozessen. Dagegen bildet sich in der letzten Stunde vor der Entscheidung eine Partei heraus, welche die Zahl ihrer Anhänger mit Schnelligkeit zunehmen sieht, weil sie das Wort „Adresse“ vermeidet und die Antwort des Landtages „Replik“ taufen will. Im Landtage beginnen die Berathungen über die auf das Reksipt zu ertheilende Antwort am Donnerstag (?). Wie der „Wanderer“ hört, beabsichtigt Deak das Reksipt Punkt für Punkt zu beleuchten und schließlich zu einem Resultate zu gelangen, welches mit dem wesentlichen Inhalte der ersten Adresse so ziemlich identisch sein würde. Nach Abfassung der ersten Adresse würde der Landtag in Ruhe die weiteren Entschließungen der Krone abwarten. Mittlerweile würden am 1. August auch die sämtlichen ungarischen Gerichte nach der von Sr. Majestät kürzlich sanczionierten Norm zu fungiren anfangen und so binnen kürzester Zeit auch das Justizwesen wieder ins Gelenke kommen. Dann befindet sich die gesamte politische und Justizverwaltung in den Händen der Nation, und die Organe derselben würden in ihrem vollkommenen, verfassungsmäßigen und auch von allerhöchster Stelle als legal anerkannten Wirken mit aller Energie ausschalten. Daß von ihnen Verfassungswidriges verlangt werden sollte, sei nicht anzunehmen; sollte dies dennoch der Fall sein, dann würden sie sich auf ihren Eid befreien und nur einem förmlichen Machtspruch den Platz räumen. Der Boden des Gesetzes werde also nach jeder Richtung hin mit alter Gewissenhaftigkeit gewahrt und keine Handbreit derselben freiwillig ausgegeben werden. Salle der Landtag, dann ziehe sich die Nation hinter die zweite Verschanzungslinie, nämlich hinter die verfassungsmäßigen Behörden, zurück; erst wenn auch diese ohne ihr eigenes Verschulden hinweggeräumt würden, erst dann würde die aktive Rolle der Nation ihr Ende finden und jene passive wieder beginnen, welche, ohne den Boden des Gesetzes zu verlassen, bloß jede weitere Beteiligung an den kommenden Dingen ausschließe. „So stellen sich“, sagt der „Wanderer“, „die Aussichten für die nächste Zukunft nach den uns vorliegenden Andeutungen dar, und es ist im Augenblick kein Ereignis abzusehen, welches den Dingen eine andere unvorhergesehene Wendung zu geben geeignet wäre.“

— [Destreichs Marine-Hilfsquellen.] Die „London Review“ bemerkte hierüber: Die Hebung der Seemacht hängt in jedem Staate von zwei Momenten ab: von der Qualität der Schiffe und der Vortrefflichkeit der Bevölkerung; und erstere sei bedingt durch die Güte des vorhandenen Rohmaterials und durch die Geschicklichkeit, es zu verwenden. In England seien alle diese Bedingungen im höchsten Grade verwirklicht: Holz, Eisen, Kohle, eine ausgebildete Industrie und vortreffliche Matrosen. Frankreich stehe in der Ausbildung seiner Industrie keinem andern Staate nach, könne sich aber keiner ausgewiesenen Seeleute rühmen, wogegen Russland zwar reich an Rohmaterial für Schiffe und Bevölkerung, aber in seiner Industrie noch gar weit zurück sei. Destreich dagegen besitzt höchst England Alles, was eine Seemacht heranziehen kann, im höchsten Grade: Holz, Eisen, Kohlen, Hanf, Maschinenwerkstätten, Schiffswerften und die allerwertvollsten Matrosen in Italien und Dalmatien, die von den Galizien und Böhmen in Geschicklichkeit und Anständigkeit vielleicht noch übertroffen würden. Nur eines habe ihm bisher zur Hebung seiner Flotte gefehlt: Geld. Aber bei dem ernsten Willen des Reichsraths und mit einem so begeisterten Flottenchef wie Erzherzog Ferdinand Max werde sich auch diese Schwierigkeit besiegen lassen.

Wien, 1. August. [Teleggr.] Die heutige „Donauzeitung“ dementirt das Gerücht von einer neuen Anleihe. — Gegen die „Presse“ ist wegen des Leitartikels in ihrem Blatte vom 7. v. Mts. ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Krakau, 1. August. [Teleggr.] Nach dem „Ezaz“ würde die Statthalterchaft des Königreichs Polen aufgelöst werden. Lambert würde als General-Kriegsgouverneur noch die Verwaltung des Innern übernehmen, General Liprandi den Oberbefehl über die Armee des Königreichs erhalten, und Wielopolski Präsident des Staatsraths werden. — In Warschau ist die weitere Todteneier für den Fürsten Czartoryski verboten worden.

Bayern. München, 30. Juli. [Sturm.] Vor gestern gegen 11 Uhr Vormittags erhob sich plötzlich ein orkanähnlicher Sturm, der von einem starken Regen begleitet, mancherlei Verwirrung unter den Verkäufern und Schaustellern auf der Dult und auch an Gebäuden und Gärten Schaden anrichtete. Von den Platanenbäumchen in der Maximiliansstraße wurden trotz der ihnen zur Stütze dienenden Pfähle drei umgelegt. München scheint jedoch nur von einem Ausläufer des Sturmes berührt worden zu sein. Dagegen war dessen Toben im Gebirge desto furchtbarer. Auf der zwischen Traunstein und Rosenheim gelegenen Eisenbahnstation Bernau wurde das Expeditionsgebäude abgedeckt und das Dach über den um 11½ Uhr dort abgehenden Personenzug hinweggeschleudert; Signalapparate der Bahnwärter und Telegraphenstangen wurden abgesprengt, Bäume in großer Anzahl entwurzelt, an Privatgebäuden, namentlich an der chemischen Fabrik bei Aibling großer Schaden angerichtet, sogar als Frachtgut geladene Bretter von den Waggons herabgerissen. Das Toben der Elemente dauerte über eine halbe Stunde. Nachdem dieselben ruhiger geworden, trat eine empfindliche Kühle der Luft ein.

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Militärisches.] Gute Vernehmungen nach hat die Bundesmilitätkommission sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß von der Anlegung einer Reihe neuer Werke zur Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit der Bundesfestung Mainz füglich abgesehen werden könne, und daß, wenngleich nicht alle vorhandenen Werke sich in vollkommen befriedigendem Zustand befänden und also deren Neubau oder Verstärkung unbedingt in Aussicht genommen werden müsse, die Festung doch im Großen und Ganzen vollständig in der Lage sei, bei einer kräftigen Vertheidigung ihre Aufgabe zu erfüllen. (?) Damit scheint denn vor allen Dingen das wiederholt angeregte Projekt der Errichtung eines festigten Lagers vor Mainz auf lange Zeit hin beseitigt zu sein.

Holstein. Kiel, 30. Juli. [Prof. Girtanner †.] Vor gestern starb hier der Professor der Rechte Dr. W. Girtanner. Derselbe ward im Jahre 1853 von Jena an die Stelle des nach Gießen berufenen Professors Thering nach Kiel berufen und erhielt die zweite Professur des römischen Rechts, rückte jedoch schon 1854 in die durch Christiani's Tod erledigte erste Professur ein. Die Lehrthätigkeit Girtanners ward namentlich in letzter Zeit durch seinen schwankenden Gesundheitszustand, der ihn zu wiederholtem Aufenthalt im milderen Klima nötigte, manchmal unterbrochen. (A. P. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 31. Juli. [Protest.] Neulich fand eine Versammlung der Gutsbesitzer des ritterlichen Amts Bredenhagen unter dem Vorsitz des Kammerherrn

v. Rücken betreffs der Wahl eines Amtsdeputirten in der Stadt Röbel statt. Außer den adligen und bürgerlichen Rittergutsbesitzern des Amtes fanden sich auch die beiden bürgerlichen derselben ein, welche als die rechtmäßigen Vertreter zweier ritterschaftlichen Dörfer erschienen waren. Die beiden lehrgenannten Rittergüter gehören nämlich nicht je einem Besitzer zu, sondern theilen sich in je 20 und 30 bürgerliche Besitzer, die aber Kreisstandschaftsrechte haben und solche durch ihre Deputirten im vorliegenden Fall auch wieder ausüben lassen wollten. Bei dieser Gelegenheit verweigerte nun der Vorsitzende der Versammlung, jene beiden bürgerlichen Deputirten anzuerkennen, obgleich sie ihre Berechtigung mit Bezugnahme auf die offiziellen Landtagsberichte nachgewiesen hatten. Dieses Verfahren veranlaßte die anwesenden bürgerlichen Gutsbesitzer, hiergegen gemeinschaftlich Protest zu erheben und eine Beschwerde darüber höheren Orts anhängig zu machen. Das nach vollendetem Amtsversammlung bereit gehaltene gemeinschaftliche Mittagssmahl, das aus der Amtskasse bezahlt wird, überließ den bürgerlichen Gutsbesitzer ihren adligen Kollegen und nahmen ihr Mittagessen mit ihren bürgerlichen Genossen zusammen ein. (D. A. Z.)

Sächs. Herzogth. Coburg, 30. Juli. [Landtagssverhandlungen über die Militärkonvention.] Unser wieder zusammengetretener Landtag vernahm in seiner gestrigen Sitzung zuvörderst den Bericht seiner Kommission über die Hauptmilitärkonvention mit Preußen, welche das, was die bereits genehmigte Nebenkonvention für das diesseitige Offizierkorps stipuliert, für das ganze Kontingent erstrebt, indem sie die Unterhaltung derselben (gegen eine Aversionalsumme) Preußen überläßt und diesem auch einen wesentlichen Theil der Militärhoheit überträgt. Die Majorität der Kommission empfahl die Zustimmung zur Konvention, und behielt nur für die Verlegung der diesseitigen Garnison außerhalb des Landes und ihren Eratz durch eine preußische die ständige Genehmigung vor, welche eine Minorität der Kommission auch für die stipulierte Anwendung der preußischen Militärgesetze beanspruchte. Der vom besten patriotischen Geiste zeugende Kommissionsbericht schließt mit folgender Erklärung: „Daß der gemeinschaftliche Landtag, namentlich im Hinblick darauf, daß er einen wesentlichen Theil der Landesrechte in Beziehung auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung dem Wohl des Gesamtvaterlandes zum Opfer bringt, nach wie vor von der festen Überzeugung durchdrungen sei, daß eine wirksame Wehrhaftmachung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten nur durch Gründung einer einheitlichen Zentralgewalt mit einer wahren Volksvertretung und nur durch ein volksthümliches, einheitliches, auf die Wehrhaftigkeit aller Staatsangehörigen, so wie auf die allgemeine Militärdienstpflicht begründetes Wehrsystem zu erreichen sei!“ — Nachdem der Landtag die Haupt-Militärkonvention mit Preußen heute ebenfalls vollständig genehmigt, wurde er geschlossen. (N. Z.)

### Großbritannien und Irland.

London, 30. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Griffith, wann der erste Lord des Schatzes erwarte, daß der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten im Stande sein werde, sich auf seinem Platze einzufinden. Lord Palmerston entgegnete, er selbst sei bereit, irgend welche etwa in Bezug auf auswärtige Angelegenheiten gestellte Frage zu beantworten. Gregory fragte den ersten Lord des Schatzes, ob er darum wisse, daß Kriegskontrebande, nämlich eine Batterie gezogener Kanonen, in einem Schiffe von Liverpool zu Newyork angekommen sei, und daß in der Tagespresse behauptet werde, auf der Londoner Stockbörse solle eine Anleihe für die Vereinigten Staaten eröffnet werden; ferner, ob der edle Lord diese Dinge als im Einklang mit der Neutralitätsproklamation Ihrer Majestät stehend betrachte. Lord Palmerston entgegnete, er persönlich wisse weder von dem einen, noch von dem anderen dieser Gerüchte etwas.

— [Nachricht von einem verschollenen Dampfer.] Von dem am 23. Januar 1855 aus Liverpool mit 300 Passagieren nach Newyork abgegangen und seitdem verschollenen Collings-dampfer „Pacific“ ist neuerdings eine Nachricht aufgetaucht. An der Westküste der Hebrideninsel Huist ist nämlich eine, Flasche gefunden worden, welche einen Zettel mit folgender Bleistiftchrift enthielt: „An Bord des Dampfers „Pacific“ von Liverpool nach Newyork. Das Schiff sinkt. Wir sind ins Eis gerathen. An Bord schreckliche Verwirrung. Eisberge umdrängen uns von allen Seiten. Ich weiß, wir werden nicht davonkommen. Das Schiff sinkt. Ich schreibe dies auf, damit unsere Freunde in England, wenn man diese Flasche findet, unser Schicksal erfahren. Wer diesen Zettel findet, möge ihn sobald als möglich veröffentlichen. W. Graham.“

— [Franklin-Expedition.] Nach dem „Athénäum“ ist Capt. Parker Snow's Aufruf um Geldsammlungen zur Ausrüstung einer neuen Franklin-Expedition nicht ganz erfolglos geblieben. Er hat ein in der Tyne liegendes kleines Expeditionschiff, „The Endeavour“, beinahe fertig gerüstet. Die erforderliche Summe ist aber noch immer nicht beisammen, und sollte die Lücke binnen 14 Tagen nicht ausgefüllt sein, so bleibt das Unternehmen für dieses Jahr verschoben.

London, 31. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Griffith den Wunsch aus, daß die Regierung die Depeschen Dunlops (des Attachés der englischen Gesandtschaft in Wien, welcher sich eine Zeit lang in Ungarn aufhielt) vorlegen möge. Lord Palmerston verweigerte die Vorlegung, weil die Schriftstücke konfidentialer Natur seien. England, bemerkte er, bleibe dem österreichisch-ungarischen Zwieselalte gegenüber streng neutral. Er wolle keinerlei Meinung äußern, aber doch dem Wunsche Ausdruck leihen, daß Destreich durch eine friedliche Beilegung des obwaltenden Konflikts eine mächtige Großmacht bleiben möge.

London, 1. August. [Teleggr.] Die Bank von England hat den Diskont von 6 auf 5 Proz. herabgesetzt.

### Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Hoffnungen; die Entwicklung in Italien; fürstliche Besuche; eine Broschüre; der Streit zwischen Goyon und Mérode.] Auf die Zusammenkunft in Warschau folgte im November jener Erlaß, zu welcher dem gesagten Körper die Verhandlung über die Adresse gestattete. Man hat damals vielfach gesagt, diese Reform sei die Antwort auf die Koalitionsidée gewesen, welche das Hauptmotiv

für diese Entrevue der drei Herrscher ausgemacht habe. Heute verlangen die Franzosen nichts dringender, als in der Annäherung zwischen Russland und Destreich, welche trotz aller Berichtigungen noch immer die öffentliche Meinung beschäftigt, gleichfalls irgend eine Koalition gegen Frankreich zu entdecken, um neue Reformen erwarten zu können. Man spricht daher von nichts Geringerem, als der Rückkehr zu einer vollständig liberalen Regierung; an die ziemlich wahrscheinliche Ausdehnung der Machtvolkommenheit der gesagten Versammlung in der Verathung des Budgets knüpft man die Hoffnung, daß auch die Presse nach wesentlich milderem Grundsägen regiert werden solle, und man der demokratischen Partei nicht wie bisher die Autorisation zur Gründung neuer Journale vorerhalten werde. Es ist dies möglich, wenngleich thatsächlich kein Beweis für die Wahrheit dieser Nachricht existirt, allein es heißt vollständig die politischen Zustände Frankreichs erkennen, wenn man daraus, daß irgend welche Oppositionsnobilitäten eine Zeitung gründen dürfen, auf die Inauguration der Pressefreiheit und der Gestaltung eines wahrhaft konstitutionellen Regimes schließen will. So lange das Staatsoberhaupt allein der Nation verantwortlich ist, kann die Presse entweder nur durch sehr strenge Gesetze oder durch die Willkür des Ministers regiert werden, da es nicht angemessen ist, dasselbe in den Kreis der täglichen Debatte zu ziehen. So lange die französische Verfassung nicht die Verantwortlichkeit der Minister anerkennt, kann weder der Presse noch der Volksvertretung die Stellung eingeräumt werden, welche sie in einem parlamentarischen Staat einnehmen muß. — Die auswärtige Politik bietet des Neuen nur wenig. Der Brief des Grafen San Marzano über die Motive seiner Rückkehr aus Neapel bestätigt meine Angaben, und man sieht ihn als den Vorboten einer gänzlichen Auflösung des italienischen Ministeriums an. Nicasoli indessen würde, nach authentischen Mitteilungen, das Präsidium, so wie das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums behalten, während sich mit ihm Ratazzi, La Marmora, Depretis verbünden. Es ist dies das Ministerium, welches gleich nach dem Tode des Grafen Cavour als das wahrscheinliche und einzige mögliche bezeichnet wurde. In ihm sind alle Parteien von der äußersten Rechten (La Marmora) bis zur äußersten Linken (Depretis) vertreten; allein man fürchtet, daß diese Verschmelzung der Parteien nicht von langer Dauer sein werde, zumal wenn die Unternehmungen Gialdini's nicht von dem nötigen Erfolg begleitet sind. Die Überzeugung, daß eine Entscheidung sowohl in Neapel wie in Rom erfolgen muß, wenn die italienische Einheit nicht zerfallen soll, drängt sich den Gemüthern täglich mehr auf. Allein bis jetzt fehlt es durchaus an Beweisen, daß die französische Regierung thatsächlich beabsichtigt, einen neuen Schritt vorwärts zu thun, und durch die Löfung der römischen Frage das Werk zu vollenden, welches sie begonnen. Von Rom aus meldet man zwar von Neuem, daß die päpstliche Regierung allerdings die den Neapolitanern bei ihrem Uebertritt auf das Gebiet des Kirchenstaates abgenommenen Gewehre und Kanonen Franz II. überliefert habe, und fügen hinzu, der Marquis von Cadore, welcher in der Abwesenheit des Herzogs von Grammont Frankreich vertritt, habe sich in einer Note darüber bei dem Kardinal Antonelli beschwert. Eine Bestätigung dieser Mitteilung ist jedenfalls abzuwarten, und dieselbe dürfte um so weniger zu erwarten sein, als der „Constitutionnel“ von heute abermals jenes Gerücht dementirt.

Über die Ankunft des Königs Wilhelm steht durchaus noch nichts fest. Se. Majestät beabsichtigt am 15. in Ostende einzutreffen (Diese Disposition ist bekanntlich abgeändert, s. unsere gestrige Berl. (Korr.; d. Ned.) und man glaubte daher, daß er bereits vor diesem Tage in Chalon gewesen sein würde. Allein da der Kaiser Napoleon sich definitiv erst am 19. dorthin begibt, so will man daraus schließen, daß die Zusammenkunft nicht mehr stattfinden werde. Andererseits meldet die „Presse“ von heute Abend, daß der König von Bayern nach Paris kommen werde. Diese Mitteilung überrascht um so mehr, als man nichts bisher von der Absicht jenes Monarchen wußte; indessen ist es bei der Zuverlässigkeit der französischen Blätter sehr gut möglich, daß eine Verwechslung stattgefunden und der Redakteur statt Preußen Bayern geschrieben hat. — Unter den neu erschienenen Broschüren zieht besonders die Flugschrift „Rom und das Mittelmeer“ die Aufmerksamkeit auf sich, um so mehr als ihr Hauptziel darauf gerichtet ist, die Möglichkeit einer italienisch-englischen Allianz in das Auge zu fassen und die Mittel anzugeben, ein solches Bündnis unbedingt zu machen. Die in dieser Flugschrift ausgesprochenen Ideen überraschen um so mehr, als Alexander Bonneau, Redakteur des „Opinion Nationale“ und großer Anhänger der italienischen Einheit, der Verfasser ist. Er räth der Regierung, nachdem er vorher die römische Frage gelöst und Ciba dem Papst als Aufenthalt angewiesen, die Befestigung der afrikanischen Küsten, namentlich bei Oran, Philippeville, Bona und Algier, und man sieht, daß Bonneau wesentlich bei der Arbeit durch die Erklärungen Lord Russells über Sardinien gestört worden ist. In der Idee seiner Arbeit muß es gelegen haben, auch die Insel Sardinien zu fordern, um durch dieselbe die Befestigungen in Afrika mit denen des Kontinents zu verbinden.

Aber das. Nachträglich sende ich Ihnen die Übersetzung eines Artikels, welchen das heutige „Pays“ veröffentlicht (s. gestr. 3.) und der entschiedenes Aufsehen machen wird. Der Streit zwischen dem General Goyon und dem Kardinal Mérode ist ihren Lesern nicht fremd; die nachstehenden Zeilen enthalten die genaue Schilderung derselben: „Ein ziemlich ernster Vorfall hat sich in Rom zugelassen. Er zeigt, wie sehr die Gefühle einzelner Mitglieder der päpstlichen Regierung von denen des heiligen Vaters abweichen, welcher niemals vom Kaiser spricht, ohne von der Dankbarkeit, die er ihm schuldet, Zeugnis abzulegen. In einem Streit, der jüngst zwischen einem französischen und einem päpstlichen Soldaten wegen eines Mädchens entstanden, wurde der erstere verwundet. Nach den Verträgen mußte der römische Soldat unseres Kriegsgericht überliefert werden und der General Goyon forderte seine Auslieferung. Opposition des Herrn v. Mérode. Der General wandte sich an den Kardinal Antonelli, welcher das Recht

anerkannte und den entsprechenden Befehl erließ. Neue Weigerung des Herrn v. Mérode. Die Sache wurde dem Papst vorgelegt, welcher Herrn v. Mérode befahlen ließ, den Soldaten auszuliefern. Eigensinnige Widersehigkeit des Herrn v. Mérode gegen den höchsten Befehl. Er eilte zum General v. Goyon und sprach im Laufe des Wortwechsels in den beleidigendsten Ausdrücken vom Kaiser Napoleon. Der General gebot ihm Schweigen; er bedeutete ihm, daß er wegen der Priesterkleidung ihm nicht zwei Ohrfeigen geben könne, sie ihm indessen moralisch applizire, und fügte hinzu, daß, wenn Herr v. Mérode sein Gewand ausziehen wolle, er seine Uniform ablegen und sie sich beide auf das Terrain begeben würden. Herr v. Mérode schützte seinen geistlichen Stand vor; der General v. Goyon erklärte, daß er die in seinen Worten enthaltene Beleidigung aufrecht erhielte und ließ durch den Kommandanten unserer Gendarmerie den römischen Soldaten von der Engelsburg holen, welcher ihm ausgeliefert wurde.

Paris, 30. Juli. [Tagesbericht.] Der Boulevard Masséherbes, der bereits zu so vielen Kritiken Veranlassung gegeben, wird am 15. August feierlich eröffnet werden. — Wie man vernimmt, will man in dem Kultusministerium eine besondere Untersuchung über die Einkünfte der Pariser Pfarreien anstellen. Einzelne derselben, wie St. Roch, die Madeleine, St. Sulpice, werfen ganz ungeheure Summen ab. Man widmet dieser Sache erst seit Kurzem eine besondere Aufmerksamkeit, seitdem nämlich Abbé Deguerry den Bischofsitz in Marseille ausschlug, weil er die Madeleine-Pfarrei vorzog, selbst dann noch, als man eine Senatorendotation dem Bischofsgesetz beifügen wollte. Die Kapläne und Landgeistlichen sind desto ärmer gestellt. — Die „Patrie“ erklärt in förmlicher Weise, es befinden sich gegenwärtig noch 30,000 Gewehre in der Engelsburg in Rom. — Nigra wird morgen hier erwartet. Graf Vimercati ist zum Attaché der Turiner Gesandtschaft in Paris ernannt.

Im Karthäusersaal des Antikenmuseums in Paris hat man einen im vorigen Jahre bei Auch gefundenen, schön erhaltenen Sennakopf von karrarem Marmor aufgestellt. — Herzog Karl von Braunschweig läßt in diesem Augenblick sein Hotel in der Rue Beaujon restauriren. Der Herzog, dessen Exzentritäten in ganz Paris bekannt sind, hat sein Hotel in der Farbe von hellrotem Granit anstreichen lassen, die Fensterladen aber mit dem klarsten Grün. — Baron de Watteville, Generalinspektor der Wohlthätigkeitsanstalten, hat an den Minister des Innern einen Bericht über die Taubstummen, die Blinden und die für ihre Erziehung bestimmten Anstalten gerichtet. Man zählt danach gegenwärtig in den 89 Départements von Frankreich 21,576 Taubstummen, wovon 12,325 Männer und 9251 Frauen. Die vergangenen Departements sind diejenigen, wo die Durchschnittszahl am höchsten ist, so daß man in den Hochalpen einen Taubstummen auf 419 Einwohner und im Seinedepartement nur einen auf 4694 Einwohner zählt. Es bestehen 47 Anstalten für die Erziehung der Taubstummen, wovon zwei vom Staate verwaltet werden, und den Titel kaiserliche Häuser führen. Die Blinden sind zahlreicher als die Taubstummen; nach der letzten Volkszählung ergaben sich deren 35,214, wovon 16,469 Männer und 18,745 Frauen. Die Durchschnittszahl für ganz Frankreich ist ein Blinder auf 1200 Einwohner. Unter den Erziehungshäusern für junge Blinde nimmt natürlich das kaiserliche Institut von Paris den ersten Rang ein; es ist im Jahre 1784 gegründet worden.

[Das „Journal des Debats“ über die römische Frage.] Der „Constitutionnel“ bringt heute einen sehr starken Artikel gegen das „Zwittersystem“ der päpstlichen Regierung; das „Journal des Debats“ aber weist nach, daß die Lösung der römischen Frage sehr einfach sei. Frankreich habe als conditio sine qua non seines der weltlichen Macht des Papstes geliehenen Schutzes aufgestellt, daß die päpstliche Regierung die nötigen Reformen vornehme, welche erforderlich seien, um von ihrem Untertanen geduldet zu werden; diese Bedingung sei unerfüllt geblieben und folglich Frankreich seines Wortes ledig; ja, die päpstliche Regierung habe, indem sie die Bedingung nicht erfüllt, sondern hartnäckig die Reformen verweigert, Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, der Befreiung von Rom ein Ende zu machen. „Das Asyl“, sagt das „Journal des Debats“ bei Schilderung der jetzigen Lage in Rom hinzu, „in welchem Frankreich voll Erfurct das Haupt der katholischen Kirche schützt, ist leider ein Herd der Verschwörung, der Plünderung und der Brandstiftung geworden... Die päpstlichen Behörden wollten die französischen Soldaten zu Beschützern einer Horde von Banditen machen... Der Papst, der von den Umtrieben derjenigen, die ihm zu dienen vorgeben, mißbraucht wird, gilt nichts mehr in der ewigen Stadt, in der Niemand weniger Macht hat, als er. Als die Päpste noch wirklich regierten, schickten sie Expeditionen gegen die Banditen aus, doch gegenwärtig schickt man Räuber-Expeditionen von Rom aus; eingereiht, bewaffnet, besoldet rücken sie zu Hunderten ab, und ihre Heldenthaten sind bekannt. So handelt man jetzt in Rom, und was dagegen vorbereitet wird, ist zwar viel weniger schrecklich, aber es ist noch weit füher. Niemand kann es mehr im Abrede stellen, daß in Rom Veränderungen, die in Frankreich vorgenommen werden sollen, im Werke sind, daß man sich in Rom mit der Partei verständigt hat, die von dem Boden Frankreichs die Wirkungen der Revolution vertilgen will, und daß man innige Verbindungen mit Ostreich unterhält...“ Dies einige Stellen aus dem Artikel des „Journal des Debats“, der von Rom aus datirt und von dem Sekretär des Blattes, Camus, unterzeichnet ist, der bekanntlich die Artikel zu unterschreiben pflegt, welche der Redaktion von bemerkenswerther Seite zugegangen sind.

### Italien.

Turin, 28. Juli. [Stellenjäger in Neapel; die Unruhen in Calabrien; Verschiedenes.] General Cialdini hat einen sehr glücklichen Einfall gehabt, um den Sturm von Amtshäschern, der sich gegen ihn, wie gegen alle Gouverneure von Neapel gewandt, abzuwehren. Es ist nämlich zu bemerken, daß in Neapel mehrere Beamte nicht ausreichen, um die eingegangenen Bittgesuche durchzulesen. Cialdini hat beschlossen, die Namen aller Personen, welche um ein Amt ansuchen, durch die amtliche Zeitung veröffentlicht zu lassen, mit Angabe der Anstellung, die sie verlangen, und der Personen, welche ihr Gesuch unterstützen. Der General hat bereits den Anfang gemacht, und die amtliche Zeitung von Neapel enthält die Namen von 23 Personen und deren Fürsprecher. Zwei von diesen Amtsjägern verlangen „was immer für eine Anstellung“. Cialdini läßt vorläufig bloß die Namen derjenigen veröffentlichen, welche im Ministerium des Innern oder bei der

Polizei angestellt zu werden wünschen. — In Calabrien geht es nicht so arg zu, wie die Korrespondenzen behauptet haben. Dort hat übrigens das Räuberwesen, insofern es sich um die Theilnahme der Bauern handelt, gewissermaßen einen agrarischen Charakter. Die calabresischen Bauern sind warme Patrioten, aber sie wähnen sich übervortheilt, weil der Staat angeblich Gemeindegrund ungerichtweise zu den Staatsgütern geschlagen. Die Regierung hat Kommissare, welche die Verhältnisse genau kennen, abgeschickt, damit sie eine Untersuchung vornehmen. Die calabresischen Bauern beklagen sich lebhaft über die Waldungen, welche, wie sie sagen, das bebaute Land um ein Beträchtliches vermindernd, Ursache des fortwährend geringen Preises der Handarbeit sind. — Die Bevölkerung von Neapel hat dem meuchlings ermordeten Polizeikommissar Mele ein feierliches Leichenbegängniß bereitet. Obgleich das zum Theil eine Kundgebung gegen Spaventa sein sollte, bleibt es doch merkwürdig und ein Zeichen, wie sehr die Verhältnisse sich geändert haben, daß man dem Andenken eines Polizeikommissars in Neapel eine Ovation bringt. — In den ehemaligen päpstlichen Provinzen finden sich allmäßig Leute, die es wagen, in Kriminalangelegenheiten als Zeugen gegen Verbrecher aufzutreten, was gewiß auch als ein Fortschritt zu bezeichnen ist. — Die italienischen wissenschaftlichen Kongresse, welche seit 1847 sich nicht mehr versammelt haben, sollen aus Anlaß der Ausstellung in Florenz zum ersten Male wieder ein Lebenszeichen von sich geben. — Der König hat den königlichen Palast des Poggio Imperiale von Florenz zur Errichtung eines großen Invalidenhauses hergegeben. Es soll jedesmal ein „General der Armee“ die Leitung derselben bekommen. (R. Z.)

Rom, 24. Juli. [Widerwillen gegen die piemontesische Konskription.] Das Turiner Kabinett will die Konskription mit aller Strenge durchsetzen. In Umbrien und den Marchen aber ist dies im Augenblick kaum möglich. Aus der Umgegend von Loretto entließen 200 Militärflichtige und setzten sich auf der hochgelegenen Rocaccia, bei Macerata, zur Vertheidigung fest. In Fano stellten sich von 270 Konskribenten nur 8. In die Provinz Ascoli sind vom Neapolitanischen her mehrere Abtheilungen Reactionäre eingedrungen, wie es scheint, auf Einladung. Ein großer Theil der Einwohner der Provinzialhauptstadt Ascoli war auf dem Punkte, mit ihnen gemeinschaftliche Sache wider die Italiener zu machen, falls die letzteren von Ancona unerwartet Hülfe erhielten. In Fermo kam es der Konskription halber zu ernsten Aufritten. (R. Z.)

[Verhaftungen an der römischen Grenze; römische Finanzoperation.] Das Marseller Telegraphenbureau bringt Nachrichten aus Rom, 29. Juli, wonach die römische Polizei an der Grenze Personen verhaftet hat, „welche damit beschäftigt waren, für demokratische Banden anzuwerben“. Die exaltierte Partei nämlich, also die Mazzinisten, soll die Grenzgegenden aufwiegeln und einen Einfall ins Römische zu Stande zu bringen suchen, während die italienischen Behörden dagegen ankämpfen und der Intendant in Perugia ein des Mazzinismus verdächtiges Invasion-Komitee aufgelöst habe. Von der französischen Regierung sei dem Papste die wiederholte Versicherung zugegangen, daß man jeden Gewaltstreich verhindern werde. Es verstehe sich von selbst, daß Riccioli, der, als er noch Statthalter in Toscana war, so streng gegen solche Projekte einschritt, auf keinen Fall dulden werde, daß Mazzini und Genossen ihre Hand in die römische Frage stecken. Viel wäre schon im Interesse beider Regierungen, sowohl der päpstlichen wie der italienischen, gewonnen, wenn der Ausrüstung von bourbonistischen Banden in Rom und Civita Vecchia ein Ende gemacht würde, da die päpstliche Sache doch unmöglich bei solchem Treiben gewinnen kann, wenn auch nur die Hälfte von dem wahr ist, was in französischen und italienischen Blättern jetzt täglich zu lesen. Die Angaben sind sehr stark; erwähnen wollen wir nur, weil es die Geschäftswelt berühren kann, daß die „Opinion Nationale“ aus Rom, 24. Juli, berichtet: „In den letzten Tagen fand eine heimliche Emission von neuen Konsois im Betrage von 10 Mill. (?) römische Thaler statt. Hr. Antonio Neri, der Direktor der Staatschuld, wurde mit dieser Operation betraut. Der Verkauf geschah an demselben Tage zu 65 Proz., wo das Börsenbulletin den Kours zu 90 Proz. angab. Unter anderem hat der Bankier Tomassini direkt Konsois im Betrage von 600,000 römischen Thlrn. gekauft, und zwar die eine Hälfte zu 45, die andere Hälfte zu 55 Proz. Die Kirchengüter sind fast alle zu Spitzenpreisen verkauft worden; diejenigen, welche man nicht loslöschen konnte, wurden mit Hypotheken belastet.“ Das klingt denn doch noch sabelhafter, als der Scheinkauf wegen der 30,000 Gewehre und 40 Kanonen.

### America.

New York, 17. Juli. [General McClellan; Depeschen über den Kampf in West-Virginien; Waffenerfolge in Missouri.] General McClellans rasche Bewegungen und fast eben so rasche Siege in West-Virginien nehmen die Aufmerksamkeit des Publikums fast ausschließlich in Anspruch. Um jedoch gegen den Veteran, General Scott, gerecht zu sein, muß man sagen, daß McClellans Bewegungen vom Hauptquartier aus geleitet werden. Die Wahl dieses Offiziers (McClellan) ist eine besondere glückliche zu nennen. Er graduierte in der Akademie West-Point mit Ehren, zeigte sich dann im mexikanischen Kriege aus und feierte aus dem Felde als Dragonerkapitänheim. Eine Zeit lang diente er auf den atlantischen Stationen, trat aber bald jene schwierigste aller Laufbahnen an, die zugleich das Grab aller Hoffnungen ist, den Dienst im westlichen Departement, wo die meistern der hochgebildeten Offiziere der Unionsschule, fern von alter Zivilisation, in stemmendem Kampf mit den Indianern ihr Leben verbringen. Während der Belagerung Sebastopol wurde eine Militärkommission nach der Krim gesandt. Kapitän McClellan begleitete zwei ältere Offiziere von höherem Rang als der seine dahin und erfüllte seine Aufgabe zur größten Zufriedenheit der Regierung. Nach seiner Rückkehr ließ er sich durch das ihm angebotene hohe Gehalt bestimmen, die Armee zu verlassen und in den Dienst des Illinois-Zentralsisenbahns zu treten. Hier fand ihn beim Ausbruch des Bürgerkrieges der Gouverneur von Ohio und ernannte ihn zum Generalmajor der Ohio-Truppen. Auf die Empfehlung des Generals Scott wurde er zum Generalmajor der regulären Truppen erhoben und erhielt, trotz seiner Jugend (er zählt erst 35 Jahre), den höchsten Posten in West-Virginien. Über seine Waffenerfolge berichtet er in 4 Depeschen, die in 4 auf einander folgenden Tagen eintrafen. Vom 13. Juli schreibt er aus Beverly: „Der heutige Sieg ist so vollständig, als ich ihn nur wünschen konnte. Wir erbeuteten sechs Meflingerkanonen, darunter eine gezogene, und alles Lagergerät des Feindes, bis auf seine Theetaffen; wohl an 200 Zelte und über 60 Wagen. Seiner Todten und Verwundeten werden volle 150 sein, nebst mindestens 100 Gefangenen, und fortwährend werden noch mehr eingebracht. Ich weiß bereits von 10 getöteten und gefangenem Offizieren. Der Feind hat sich vollständig zurückgezogen. Ich befiehle Beverly durch einen kurzen Marsch. Garnett liegt heute früh am Morgen sein Lager und einen großen Theil seines Gepläcks im Stich. Er kam bis auf wenige Meilen vor Beverly heran, aber unser Geschwindmarsch warf ihn in großer Verwirrung zurück, und er reitete jetzt auf der Straße nach St. George. General Morris soll ihm auf der Ferse folgen. Ich habe per Telegraph zwei pennsylvanische Regimenter von Cumberland beordert, zu General Hill in Rowlesbury zu

stoßen. Der General konzentriert dort alle seine Truppen und wird Garnett bei West-Union, wo möglich bei St. George, den Rückzug abschneiden. Ich darf sagen, daß wir gegen 10,000 Mann stark verschwundene Truppen mit einem Verlust von 11 Todten und 35 Verwundeten ausgetrieben haben. Nach den hier gefundenen Provianttabellen bestand Garnett's Streitmacht aus 10,000 Mann. Sie waren aus Ost-Virginien, Georgia, Tennessee und, wie ich glaube, aus Karolina. Morgen kann ich über die Gefangen u. s. w. volle Details mittheilen. Ich bin der Überzeugung, daß General Cox jetzt schon Wiss aus dem Karawha-Thal herausmanövriert hat. In diesem Falle werde ich die Befreiung West-Virginias bewerkstelligen haben. Ich hoffe, der Oberfeldherr wird meine Operation gut finden.“ Eine andere Depesche lautet: „Hauptquartier Beverly, 13. Juli. Oberst Pogram hat den Antrag gemacht, mit seinen Offizieren und dem Rest seines Kommando's (an 600 Mann) sich zu ergeben. Sie sollen sehr viele Reue zeigen und entschlossen sein, nie wieder gegen die Überregierung die Waffen zu ergreifen. Wenn Oberst Pogram kommt, werde ich beinahe 900 oder 1000 Gefangene zu bewachen haben. Die letzten Berichte geben den Verlust der Rebellen auf 150 Todte an.“ Eine dritte Depesche sagt: „Huttonsville, Virginien, 14. Juli. General Garnett und seine Truppen sind in die Flucht gesprengt, und sein Gepläck nebst einer Kanone sind in unsere Hände gefallen. Seine Armee ist ganz demoralisiert. General Garnett wurde getötet, indem er bei Carrickford, nahe von St. George, seine Leute wieder zu sammeln suchte. Wir haben den Feind in West-Virginien vollständig vernichtet. Unser Verlust beträgt bis 13 Todte und nicht mehr als 40 Verwundete, während der des Feindes nicht weit von 200 Todten ist und mindestens 1000 Gefangene in unsere Gewalt gefallen sind. Wir haben im Ganzen 7 feindliche Kanonen erbeutet. Ein Theil von Garnett's Truppen zog sich zurück, aber ich sehe ihre Gefangennahme durch General Hill, der sie auf dem Fuß verfolgt, entgegen. Die Truppen, die Garnett unter seinem Befehl hatte, sollen die Kernregimenter von Ost-Virginien sein, unterstützt von Georgiern, Tennessee und Karolinern. Unser Sieg ist ein vollkommener, und ich glaube fast, daß der Absatz (Sezession) in diesem Theil des Landes totgeschlagen ist.“ Auch in Missouri haben die Waffen der Union Erfolge errungen, die, ohne McClellans treffliche Leistungen, mehr Aufmerksamkeit erregt haben würden. Gouverneur Jackson zog sich nach der Niederlage, die ihm General Lyon bei Bonneville beigebracht, in die Gegend von Artanias im südwestlichen Theil von Missouri zurück, um Kräfte zu einem frischen Feldzuge zu sammeln. Oberst Sigel, ein deutscher Offizier, der anno 1849 wegen seiner politischen Gesinnungen hier in die Verbannung ziehen mußte, folgte dem Gouverneur mit einer viel geringeren Truppenzahl und gewann durch seine treffliche Strategie eine Reihe entscheidender Vorteile über das Rebellenheer.

[Preußische Offiziere.] Seit einigen Tagen sind fünf preußische Offiziere hier, v. Radowicz, Hardenberg, Ubben, Zedlig und Bonin, die für den Norden zu kämpfen beabsichtigen. Dr. v. Zedlig ist bereits bei einem in der Bildung begriffenen deutschen Regimente (Oberst Steinwehr) eingetreten.

[Verbrennung.] Die Nachricht von dem Tode der Tote der Mrs. Longfellow wird die zahlreichen Freunde des amerikanischen Dichters mit Schmerz erfüllen. Wäßring für einen Brief siegelte, fiel etwas brennender Lack auf ihren leichten Anzug, der im Ku in Brand geriet. Ihr Mann stürzte hinzun, und die Flamme zu löschen, aber sie riß sich von ihm los und lief, brennungslos vor Schreien, die Treppe hinab, und unten fiel sie hin, buchstäblich totgebrannt. Auch Mr. Longfellow hat schlimme, aber nicht tödliche Brandwunden davongetragen.

### Grünebericht.

Rostock, 29. Juli. Alle Getreidearten gehen bei der anhaltenden Wärme und den häufigen Regenschauern zu raich der Reife entgegen, so daß die Ausbildung der Körner etwas mangelhaft bleiben dürfte. Die Roggenreute hat bereits begonnen; Erben und Gerste sind an vielen Stellen ebenfalls reif und werden die gewöhnlichen Arbeitskräfte wohl nirgends ausreichen, um zu rechter Zeit das Erforderliche zu beschaffen. Unter den Kartoffeln findet man einzelne frische, doch wird es von der ferneren Witterung abhängen, welchen Einfluß dies auf den Ertrag haben wird. (Rost. Ztg.)

Die Roggenreute hat im Lüneburgischen begonnen und fällt, wie gescheitert, im Stroh wie im Korn an Menge und Güte unter mittel aus. Nach dem anhaltenden und schweren Regen reiste der Roggen plötzlich, so daß das Korn nicht ausgewachsen und das niedergeschlagene Stroh notreich und graubig geworden ist. Probbedreie haben wenig mehr als die Hälfte (vom vorigen Jahre) ergeben, und kann das Stroh im Allgemeinen nur einen geringen Nutzen und sonstigen Wert haben. Der Weizen ist stark verregnet und entspricht in den Marschen den Erwartungen nicht. Die Raps- und Rübsensoden haben durch den Regen sehr gelitten und liefern im Allgemeinen nur eine geringe Ernte. Von der Gerste läßt sich nicht eben Besseres sagen. Der Hafer verträgt eine gute (nicht vorzügliche) Ernte zu liefern. Während der Regenzeit wurde und entwickelte er sich fast gar nicht. Die Bohnen haben sich noch am besten gehalten und entwickelte, während die Erben unter mittel, ja noch schlechter ausfallen. Sie sind stellenweise notreich geworden, liegen alle darnieder, und werden vom Unrat überwachsen. Der Buchweizen verspricht die beste Frucht zu werden. Der Blaich hat sich im Regen ziemlich gehalten; so schön, wie er anließ, wird er nicht. Die Kartoffeln sind durchweg erkrankt; auf schwerem, nassen und saurem Boden mehr, auf leichtem, tief und gut kultiviertem Boden weniger. An gefundenen Kartoffeln wird schwierig die Hälfte einer Mittelernte gewonnen werden. Rüben stehen und wachsen erwünscht. Ebens so zweite Klee. Der erste Schnitt ist als Heu großes Broth verdonnen. Auf Reutern, und sofort in kleinen späten Hütchen gesetzt, hat er sich gut gehalten. Das Wiesenheu ist am Ende noch besser eingetragen, als man fürchtete. Der Heuzeugen ist groß. Leider haben die unregelmäßiggedeckten Blumenmarschen, so wie manche Brachhäuser alles Gras rupfen. Heu ist gut wie verloren, oder es ist verschwemmt. Der Hopfen gewährt wenig Hoffnung. Im Allgemeinen wird die Ernte im Lüneburgischen keine erwünschte werden. (Hann. C.)

— Alle Berichte aus den verschiedenen Gegenden Frankreichs über den Stand der Getreideernten stimmen darin überein, daß die Ernte im Allgemeinen weit besser und ergiebiger ist, als man vor einem Monate erwartete. Das Getreide ist im Durchschnitt von vorzüglicher Qualität.

### Volales und Provinzielles.

Rosenthal, 2. August. [Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer] für das Jahr 1860 ist uns so eben zugegangen. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Die Hoffnungen auf eine Wiederbelebung und gedeihliche Entwicklung unserer in den voraufgegangenen Jahren durch so vielfache Kalamitäten darnieder gehaltenen kommerziellen Verhältnisse haben im Jahre 1860 zu unserem Bedauern sich nicht in dem erwünschten Maße verwirklicht. Dennoch können wir die Resultate des verflossenen Geschäftsjahres insofern als zufriedenstellend bezeichnen, als dasselbe bei uns im Verhältnisse zu den Vorjahren im Ganzen einen ruhigeren und ungestörteren Verlauf genommen hat. Wir haben dem warmen Interesse, mit welchem wir den Verhandlungen des im vorigen Jahre in Berlin verjammelten gewesenen Handelstages gefolgt sind, bereits am Schlusse unsers vorjährigen Berichts Ausdruck gegeben. Diese Handelskonferenz halten wir im Einverständnis mit dem Vorstande der hiesigen Kaufmännischen Vereinigung durch drei Deputirte beauftragt und folgende Anträge bei derselben eingebraucht: 1) Verpflichtung der einzelnen Handelsvorstände, nicht einheitlich mit Organisationen vorzuschreiten, welche gegen die auf dem Handelstage gefassten Beschlüsse verstößen, unter speziellem Hinweis auf die von dem Berliner Handelsvorstande einseitig vorgenommene Änderung hinsichtlich des Getreidehandels; 2) Korrektion der Flüsse überhaupt und der Warte insbesondere; 3) Erleichterung des Absertigungswesens bei der Verzollung an der polnischen Grenze; 4) die Courtage im Produkten- und Börsenverkehr möge überall zu gleichen Theilen von Verkäufer und Käufer getragen werden; 5) der Handelstag möge die Bestimmungen des Entwurfs zum Handelsgesetzbuche, betreffend das Kommissionsgeschäft, das Korporations- und das Maklerwesen einer Begutachtung unterwerfen. Ebenso ist unserer Deputation empfohlen worden, etwaigen Anträgen in Betreff des Privatbankwesens bezüglich der Erweiterung der Rechte solcher Banken sich anzuschließen. Mit Genug-

thung können wir es aussprechen, daß der Handelstag im Wesentlichen diese Anträge adoptirt hat. Nicht minder haben wir später die Wichtigkeit des von der großherzoglich badischen Handelskammer in Heidelberg angeregten und nunmehr bereits verwirklichten Projekts zur Berufung eines allgemeinen deutschen Handelstages anerkannt. In diesem und seinen Nachfolgern werden wir eine erwünschte Repräsentation um so eher erblicken, als die schußzöllnerischen Prinzipien nicht etwa in den Vordergrund treten und mit denen des Freihandels in gar zu sühlbare Kollision gerathen. Sehr erfreulich war es uns, die Verhandlungen über das Handelsrecht rasch in ein Stadium gelangt zu sehen, welches die baldige Einführung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches erwarten läßt. Es ist uns indeß Bedürfnis, hier unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß diese einzuführenden handelsrechtlichen Verordnungen nur insofern von günstiger Wirkung sein können, als die Anwendung derselben in die Hände von Handelsgerichten gelegt wird, da nur solche, in der Fülle der Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens stehende Körperschaften eine Gewähr für die Realisierung der dieser neuern Handelsgesetzgebung zu Grunde liegenden Auffassungen bieten. — Die diesseitigen Handelsbeziehungen mit Polen haben sich auch im verflossenen Jahre nicht günstiger gestaltet. Einen sehr wesentlichen Einfluß hierauf übt die bereits früher erwähnte Erschwerung des Abfertigungswesens bei der Verzollung an der polnischen Grenze. Einem günstigen Erfolg von Verhandlungen über Erleichterungen bei der Zollabfertigung, wenn die k. Staatsregierung solche mit dem k. russ. Gouvernement anknüpfe, dürfen wir jetzt um so eher entgegensehen, als die Regierung im Nachbarlande seit der jüngsten Zeit vielfach das Bestreben befindet hat, Mißbräuche zu beseitigen und Reformen auf dem Gebiete des Verkehrs zu fördern. Hier heben wir noch hervor, wie die traktatgemäße Benutzung der Prosna als Wasserstraße für die diesseitige Schifffahrt wesentliche Beeinträchtigungen durch die jenseitigen Uferbewohner erfahren hat. Die Arme, welche sich auf polnischem Gebiet zwischen den Grenzpfählen Nr. 122 und 123 bei dem Gute Szymonowo befinden, konnten entgegen der ausdrücklichen Bestimmung der Traktate jahrelang für den diesseitigen Verkehr nicht benutzt werden, weil polnischerseits an den Flößern bei der Vorbeifahrt, unter dem Vorwande, daß die Benutzung dieser Arme den preußischen Staatsangehörigen nicht gestattet sei, Exzesse der größten Art verübt wurden. Nach einer Benachrichtigung der hiesigen königl. Regierung vom 7. September 1859 war die Benutzung auch dieser Arme dadurch gesichert worden, daß gemäß einer auf diplomatischem Wege herbeigeführten Erklärung nicht bloß der Hauptstrom der Prosna, soweit er die Landesgrenze zwischen Preußen und Polen bildet, sondern auch die eben genannten Arme von preußischen Unterthanen mit Produkten beschiff werden dürfen. Trotz dieser Deklaration Seitens der polnischen Behörden haben sich in der jüngsten Zeit die Gewaltthaten gegen diesseitige Staatsangehörige bei der Be Schiffung der genannten Arme und weiter unterhalb bei dem Arme, den sich die Prosna neuerdings zwischen dem preußischen Dorfe Komorze und dem zu diesem gehörigen in Polen gelegenen Vorwerk Nuda komorowska gebahnt hat, in sehr bedauerlicher Weise wiederholt. Banden, zum Theil bewaffnet, haben den vorbeifahrenden Flößern unter Androhung von Beschädigungen Summen bis zu funzig Thalern für die Gewährung der freien Fahrt abgepreßt. Die Benutzung der genannten Arme ist aber deshalb nicht zu umgehen, weil an diesen Stellen das Fahrwasser der Prosna selbst in gewöhnlichen Zeiten versiegt ist. Nach unserem Dafürhalten genügt es nicht, daß diesseitige klare Recht zur freien Schifffahrtsbenutzung der Prosna in ihrem ganzen Umfange wiederholentlich auf diplomatischem Wege sicher zu stellen, sondern die Notwendigkeit gebietet, von dem k. russ. Gouvernement recht bald energische Weisungen an die betreffenden Unterbeamten zu erzielen, damit dieselbst unter persönlicher Haftbarkeit und unter Aufgebot der erforderlichen Mittel jedem Erzeh der polnischen Uferbewohner, dem sie bisher häufig genug unthätig und theilnahmslos zugeschen haben, sofort steuern. — In Betreff der Zirkulation der ältern polnischen Gulden- und Zweiguldenstücke haben wir aus Aulah einer an uns ergangenen Aufforderung uns gutachtlich dahn geäußert, daß der Umlauf dieser Münzstücke diesseits keine Uebelstände hervorruft, ebenso wenig eine Vermehrung derselben wahrzunehmen ist, und daß wir eine Verhinderung der Zirkulation derselben mit Rücksicht auf den Handelsverkehr an den polnischen Grenzen für nachtheilig halten.

In den Verhältnissen des Grundbesitzes in unserer Provinz läßt sich zu unserer Freude eine, wenn auch langsame Verbesserung konstatiren. Durch die guten Ernteerträge der letzten Jahre und den verhältnismäßig hohen Preisstand aller Bodenerzeugnisse hat sich die Vermögenslage der großen Grundbesitzer manchmal verbessert, namentlich überall da, wo sich zu den ernstesten Auffassungen über den Verlust des Landwirths, Sparsamkeit, Fleiß und eine umfältige Benutzung der von der Wissenschaft und Erfahrung gebotenen Hülfsmittel gesellt haben. Eine mehr allgemeine und durchgreifendere Verbesserung macht sich in den Verhältnissen der kleinen Landwirtschaften wahrnehmbar. Die Früchte der weisen Gesetzung, welche mit der Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse begonnen hat, und als deren Schlüßstein sich die Rentenablösung bezeichnen läßt, sangan zu reisen an. Unsere bürgerliche Bevölkerung hat in die neuen Verhältnisse ein angebornes Kapital von Arbeitssamkeit, Unverdrossenheit und natürlichem gesunden Sinn hineingebracht; gefördert durch alle die in der Agrargefeggebung enthaltenen moralischen Impulse, im Fortschritt des wirtschaftlichen Lebens gefährdenden Neigungen, insbesondere dem Brantweinenuß immer mehr entsagend, giebt sich der große Kern unserer Bauernschaft mit Liebe, Neigung und praktischem Geschick dem Ackerbau hin. Die Produktionsfähigkeit der bürgerlichen Wirtschaften wächst mit raschen Schritten von Jahr zu Jahr. Unterstützt wird das gesammte landwirtschaftliche Gewerbe durch die schon sehr vorgeschrittenen und immer weiter sich ausdehnenden Kommunikationsbauten unserer Provinz, welche es dem Landmannen gestatten, die Produkte zu allen Jahreszeiten denselben Märkten zuzuführen, welche den vortheilhaftesten Absatz gewähren. Wenn auch während des Zeitraums, dem dieser Bericht gilt, eine nicht geringe Zahl von größern Rittergütern zur Subhastation gelangt ist, so finden wir die Hauptursache dafür in den wirtschaftlichen Kalamitäten der Vorjahre; und nur der in weiten Kreisen, namentlich außerhalb der hiesigen Provinz verbreiteten trügen Meinung über unsere ländlichen Zustände ist es zuzuschreiben, daß die allermeisten in

Subhastation verlaufen Rittergüter kaum mehr als zwei Drittheile des Tarwerthes gebracht haben. Dem Kreditbedürfnis der kleineren Grundbesitzer trägt das Neue landwirtschaftliche Institut in anerkennenswerther Weise Rechnung. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Promphitheit, mit der dieses Institut die Beleihungsanträge zur Erledigung bringt, den Darlehnsnehmern sehr zu Statten kommt und durchweg einen günstigen Eindruck hervorgebracht hat. Die bei dem hiesigen königl. Kreisgerichte im vergangenen Jahre zur Einleitung gekommenen Konkurse waren ihrer Zahl und Bedeutung nach fast von eben solcher Unerrebblichkeit, wie sie es in dem Vorjahr gewesen sind. Sie beliefen sich auf 13 (im Jahre 1859 auf 12), von denen 9 zum Kaufmännischen und 4 zum gemeinen Konkursverfahren gehören. Von den erstenen sind 5 durch Alford beendet worden, während die übrigen sich noch am Schlusse des Jahres in der Schwebe befanden. In den gewölblichen Verhältnissen der Stadt Posen hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Nur insofern stellt sich eine Differenz heraus, als die Zahl der steuerfreien Handwerker sich vermindert, ohne daß indeß die der steuerpflichtigen sich vermehrt hat. Eine Vergleichung der Gewerbesteuerrollen ergibt folgendes Resultat:

	pro 1861	pro 1860
Kaufleute Litt. A.	496	491
Händler Litt. B.	881	869
Gast- und Schankwirth	241	234
Bäcker	78	87
Fleischer	94	99
Brauer	8	10
Handwerker	398	398
Steuerfreie Handwerker	925	971
Müller	15	16
Schiffer, Lohn- u. Frachtführer	136	129
Hausritter	43	38

An dieser Stelle wollen wir erwähnen, daß wir in Bezug auf die einzuführenden partiellen Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820 die so vielfachen Bedenken, welche gegen diese Umgestaltung überhaupt hervortreten, in einem von uns erstatteten Gutachten zusammengefaßt haben. In dem letztern haben wir gleichzeitig für die Steuerpflichtigen der nach jenen abändernden Bestimmungen neu zu bildenden Klasse A II. das Recht der Selbsteinschätzung und Selbstvertheilung der Steuer beansprucht, und ebenso uns dahin geäußert, daß die Bestimmung, wer von den Gewerbetreibenden eines Steuerbezirks in die festzustellende Klasse A II. eingeschäft werden soll, nicht von der Regierung, sondern von dem Beschlusse der Abgeordneten der Steuergesellschaft abhängig gemacht werde. Endlich aber haben wir mit Rücksicht auf unsere beschränkten Verkehrsverhältnisse und auf die Einschätzungsresultate zur Gewerbesteuer, in jenem Gutachten es ausgesprochen, wie wir das Maximum von 72 Thlr. als Mittelsgatz für die hiesige Provinz viel zu hoch halten, und hierfür eventuell und zwar für Klasse A I. 36 Thlr., für Klasse A II. 18 Thlr. und für B. 6 Thlr. vorgeschlagen. Wir würden unter den obwaltenden Umständen es tief bedauern, wenn in Folge der Sanktion dieser partiellen Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes die Steuerkräfte in unserer Provinz in einer so überbürdenenden Weise herangezogen werden, daß sie die ihnen auferlegte Last kaum zu tragen im Stande sein würden. — Das hier bestehende, in unseren früheren Berichten bereits erwähnte Institut der „Kaufmännischen Vereinigung“ hat auch im verflossenen Jahre seine Tätigkeit in erfreulicher Weise entfaltet; es hat dadurch namentlich das Kommissionsgeschäft ferner an Ausdehnung gewonnen, wie wir denn überhaupt es den Institutionen dieser Körperschaft zu verdanken haben, unsere Handelsbeziehungen durch bequeme und vortheilhafte Abzugsquellen für unsere Produkte immer mehr sich erweitern zu sehen. Ihrem Wesen nach und gemäß ihrer ganzen Anlage eine Börsengenossenschaft darstellend, mit allen Organen ausgestattet, welche solchen Genossenschaften eigenthümlich sind, von ihren älteren Schwestern durchgängig anerkannt, darf diese Körperschaft sicherlich auch der formalen Anerkennung gewiß sein, welche das neue Handelsgesetzbuch in dieser Hinsicht statuirt.

Wir lassen nunmehr die speziellen Berichte über unsere wesentlichsten Geschäftsbereiche folgen.

**Getreide.** Nachdem der Weizen aus der 1859er Ernte zu Preisen von 70—75 Thlr. pro Wissel käuflich gewesen, steigerten sich dieselben bis im Juni in Folge der durch die anhaltenden Regengüsse hervorgetretenen Befürchtungen hinsichtlich der neuen Ernte und namentlich bei den zur Vermischung mit der zu erwartenden neuen Frucht stattgehabten Käufen auf 83—84 Thlr. Das Resultat der Ernte rechtfertigte zwar diese Befürchtungen im Ganzen nicht, immerhin aber hatte das nasse Erntewetter der Qualität des Getreides Eintrag gehabt und das Körnergewicht stand dem Vorjahr wesentlich nach; das Gewicht variierte zwischen 78—83 Pfd. Dennoch erhielten sich die Preise in Folge lebhaften Abzuges über Stettin nach England im Verhältnisse zu den andern Cerealen auffallend hoch. Die Roggen ernte bot die günstigsten Aussichten und übertraf in ihren Resultaten bei Weitem die des Jahres 1859. Das Körnergewicht ergab 76—81 Pfund. Die auf 43 Thlr. zurückgegangenen Preise erfuhren dennoch eine wesentliche Steigerung auf 50—51 Thlr., als in Oberösterreich und seinem Hinterlande Galizien nahezu eine Mitterne des Kornes stattgefunden, und wenn auch die Preise im November mit Eintreffen größerer Landzufuhren auf 46 Thlr. zurückgingen, behielten sie dennoch eine Höhe, welche außer Verhältnis zu den sonst für uns maßgebenden Berliner Preisen sich befand. Die Ernte von Gerste fiel bei einem Gewichte bis 70 Pfund im Allgemeinen gut in Quantum und Mittelqualität aus. Die hierauf unserem Markt zugeführten ziemlich bedeutenden Transporte fanden ihre Hauptverwendung zur Deckung des Bedarf unserer Brennereien. Ein Versand nach außerhalb der Provinz hatte nicht statt. Die Preise blieben denen des vorangegangenen Jahres fast gleich. Hafer rechtfertigte die großen Erwartungen auf seine Ergiebigkeit nicht, war in Qualität mangelhaft, und bei verhältnismäßig schwachen Zufuhren überstiegen dessen Preise um etwas die vorjährigen. Das Gewicht stellte sich zwischen 42—47 Pfund, und nur in sehr vereinzelten Fällen gab es ausgezeichnete Qualität im Gewichte von 50—51 Pfund. Dagegen wurden Erbsen so reich wie seit langen Jahren nicht und in guter Beschaffenheit geerntet bei einem Gewichte von 88—89 Pfund. Dennoch aber erreichten sie durch den Bedarf Schlesiens und zum Theil Sachiens einen hohen Preisstand. Für gutkochende Erbsen wurden bis 54 Thlr. und Futtererbsen bis 47 Thlr. bezahlt, welche

leßtere vornehmlich nach Stettin Absatz fanden, von wo sie ihren Weg nach England, Holland und theilweise nach Norwegen nahmen. Eben so reich war die Ernte und Zufuhr von Bicken, welche hauptsächlich zum Versand nach Stettin zu Preisen von 29—34 Thlr. gelangten. Auch Buchweizen wurde sehr viel gewonnen, welcher gleich den Erbsen vielfach zum Ertrag für die mangelhafte Kartoffelernte gute Verwendung nach Schlesien, auch nach Stettin fand. Das Ergebnis der Kartoffelernte dagegen war ein nicht zufriedenstellendes. Die reichlichen Ernten von Erbsen und Buchweizen machten es trotz des mangelhaften Erträgnisses möglich, daß Kartoffeln einen verhältnismäßig niedrigeren Preisstand behaupteten und selbst im laufenden Frühjahr unter namhaften Preisreduktionen noch in großen Quantitäten zu Märkte kamen. Der hiesigen Provinz sind im Jahre 1860 aus dem Königreiche Polen zugeführt worden: Weizen 148,202 Schfl. (98,436 Schfl. im J. 1859), Roggen 326,912 Schfl. (409,086), Gerste 6767 Schfl. (8261), Hafer und Buchweizen 17,629 Schfl. (29,122), Bohnen, Erbsen, Linsen, Bicken und Hirse 1955 Schfl. (1515). Das per Kahn von der oberen Warthe den hiesigen Platz durchpassirte Quantum Getreide (Weizen und Roggen) belief sich auf etwa 7000 Wissel. — Die hiesige Station der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn und zwar als Empfangs- und Durchgangs-Station empfing an Getreide und Hülsenfrüchten im Jahre 1860: 276,841 Tr. (1859: 29,622); die der Stargard-Posener Eisenbahn 1860: 20,222 Tr. (1859: 123,242). Dagegen versandte die erstere als Abgangs- und Durchgangsstation 1860: 266,582 Tr. (1859: 394,481); die letztere 1860: 330,050 Tr. (1859: 123,586). Per Kahn kamen von hier aus zur Verladung an Weizen und Roggen in ziemlich gleichen Theilen zusammen etwa 10,000 Wissel.

**Mehl.** Der ohne Ausdehnung gebliebene Handel umfaßte hauptsächlich seines Mehls, die Preise nahmen bis im August unausgesetzt eine steigende Richtung ein und zwar für Weizenmehl von 5½ bis 7½ Thlr. pro Zentner (versteuert) und ebenso für Roggenmehl von 3½ bis 4½ Thlr., wonächst sie bis zum Jahresende immer um ein Geringfügiges variirten, wo sie sodann für Weizenmehl mit 7½ Thlr., für Roggenmehl mit 4½ Thlr. verblieben. An Mühlensfabrikaten und Brot gingen mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn: 17,044 Tr. (1859: 20,716); mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn: 15,327 Tr. (1859: 9,673) hier ein, resp. durch; dagegen ging mittelst der erstenen Bahn 11,294 Tr. (1859: 3,602), mittelst der letzteren Bahn 7724 Tr. (1859: 3708) hier aus, resp. durch.

**Spiritus.** Zunächst wollen wir hervorheben, daß mit Beginn des vorigen Jahres auch am hiesigen Platze, die durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit sich empfehlende Berechnungsweise für Spiritus nach 100 Quart und 80 Proz. Dralles = 8000 Proz. Dralles, statt der früheren nach Tonnen zu 120 Quart à 80% Dr. (9600% Dr.) gleichmäßig, wie in andern Handelsplätzen eingeführt worden ist. Die Spiritusproduktion aus der 1859er Kartoffelernte war in den ersten Monaten des vorigen Jahres dauernd gesamt. Die starken Zufuhren wurden zu Verladungen nach Berlin und Magdeburg verwendet. Als demnächst in den Sommermonaten wegen der in Bezug auf die Kartoffelkrankheit hervortretenden Befürchtungen von Schlesien aus vielseitige Nachfrage sich fand, gingen nach dort per Bahn recht ansehnliche Transporte, die bis in den Spätherbst anhielten, weshalb dann der Werth einen Aufschwung auf 16—20 Thlr. erfahren hatte. Der im Jahre 1860 im Bereich der hiesigen königlichen Provinzial-Steuerdirektion, hauptsächlich aus der 1859er Kartoffelernte zur Besteuerung gekommene Maisraum belief sich auf 214,673,600 Quart, wofür ein Steuerbetrag von 1,073,368 Thlr. aufgekommen ist (1859 resp. 209,453,000 Quart und 1,047,265 Thlr.). Die Zahl der in der Provinz im Jahre 1860 befindlichen Brennereien belief sich auf 286. Einige Versuche mit der Produktion von Spiritus aus ungarnischem Mais hatten nicht den erhofften Erfolg. (Schluß folgt.)

< Lissa, 31. Juli. [Kreistagswahl; Witterungsverhältnisse.] Zur Wahl von vier Mitgliedern der Kommission behufs Feststellung der Eigenschaften für andrerweitige Regulirung der Grundsteuer traten hier die Stände des Grafschafts kreises zusammen. Als Vertreter des letzteren Kreises behufs der bezeichneten Regulirung wurden gewählt: Rittergutsbesitzer v. Barzowski auf Driebitz, Herr v. Lütke auf Ulbersdorf, Rittergutsbesitzer v. Szawinski auf Brilewo, und aus dem Stande der bürgerlichen Besitzer der Erbherrlichkeit Röder aus Neuguth. Als deren Stellvertreter gingen aus der Wahl hervor: der Senator und Vorwerksbesitzer Röhrich aus Trausnitz, Rittergutsbesitzer v. Aulock auf Bargen, Graf Mielczynski auf Pawlowice und Landschaftsrath George auf Dobromysl. — Nach einer sehr schwulen Temperatur während des heutigen Tages umwölkte sich heute abermals der Himmel. Gegen Abend entlud sich über der hiesigen Gegend ein leichtes Gewitter, dem ein mehrere Stunden anhaltender fruchtbarer Regen folgte. Der Stand der Sommerzeit, insbesondere der Kartoffeln, ist in Folge dessen ganz vortrefflich und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Falls keine störenden Zwischenfälle eintreten, haben wir in allen Getreidearten und Feldfrüchten eine gesegnete Ernte zu gewährten.

< Neutomysl, 1. August. [Hopsenbericht; Wahl.] Der aus Saazer Becken gezogene hiesige Hopfen steht in voller Blüthe und berechtigt zu den besten Erwartungen. Der einheimische Hopfen, der schon zum Theil blüht, hat ein sehr verschiedenes Aussehen. Es gibt Hopfengärten, die in Beistandung der Ranken und der Kronen nichts zu wünschen übrig lassen; in Allgemeinen zeigt sich jedoch in diesem Jahre eine geringe Kräftigkeit der Ranken und eine geringe Ausbildung der Kronen der Hopfensäcke. Ob der Blüthenanfall, der noch immer in der Ausbildung begriffen ist, auf den in den Kronen ausgeworfenen Zweigen ein reichhaltiger werden wird, darüber läßt sich ein bestimmtes Urtheil jetzt um so weniger fällen, als die Blüthenbüschel erst im Beginn der Ausbildung begriffen sind. Sedenfalls stellt sich aber schon jetzt so viel heraus, daß an den ganz gesunden Hopfensäcken eine vorsichtige Ernte, falls nicht noch besondere Unglücksfälle eintreten, zu erwarten steht. — Auf dem heutigen Tag wurden von den Kreiständen zu Mitgliedern der Kommission für Regelung der Grundsteuer folgende Kreistagsmitglieder gewählt, und zwar als wirkliche Mitglieder: Rittergutsbesitzer v. Poncet auf Alt-Tomysl, Graf Joseph v. Mielczynski auf Kotow, Bürgermeister Maße aus Grätz und Eigentümer G. Bruck aus Kuschlin; zu Erzähmern: Rittergutsbesitzer v. Niegolewski auf Niegolewo und Bürger Kasche aus Grätz. Zur Befreiung der Kommission hat der Veranlagungskommissar, Landrat v. Saher, außer diesen gewählten Mitgliedern dem königlichen Bezirksskommissar noch vier Mitglieder in Vorichlag zu bringen.

E. Criv, 1. August. [Witterung; zur Ernte; Viehpreis; hoher Besuch.] Durch die anhaltende regenlose Zeit war das Getreide so trocken geblieben, daß selbst auf starkem Boden die Sommerfrüchte im Wachsthum still standen, auf dem nicht wenigen sandigen Boden unseres Schubiner, des Wongrowitzer und Chodziesener Kreises aber die Kartoffeln stark welkten und dem ganzen Lande nahe waren. Ein am 28. d. gegen Abend eingetretener, fast die durchdringenden Regen, hat alle Befürchtungen befeitigt. Die nun wieder frisch gewordenen Erbsen zeigten sich wiederholend, zahlreiche Knollen zeigende Kartoffeln waren nahe ebenfalls vollständig ausgereift. Gerste und Hafer, namentlich letzterer, und sowohl frühe als späte Frucht, nicht minder der Buchweizen, lagen in ihrem Stande nichts zu wünschen übrig, die Grünen aber haben leider

(Fortsetzung in der Beilage.)

bei ihrem großen Schotenreichtum sehr viele madige. Der Flachs ist hoch, und die Hackfrüchte befinden sich alle im besten Wachsthum, was besonders von der immer mehr angebauten Zwischenfrüchte gilt. Der zweite Gras- und Kleewuchs ist trefflich. Von Osth ist aber ungemein wenig vorhanden. Die Roggenreiche fällt sehr strobreich aus, daher auch Landwirtthe, die in den letzten Jahren haben von 4½ Mandel reinem Roggen 5½ Scheffel ergeben. — Bei so guten Aussichten steigen im Preise unter dem Vieh am meisten die Schweine, die bisher so stark aufgekauft worden sind, daß jetzt nur noch sehr wenige auf die Märkte gebracht werden. — Dieser Tage war hier der Oberpräsident v. Bonin aus Posen anwesend, bei welcher Gelegenheit derselbe auch den Seminarbau besichtigte. Vom Oberpostdirektor Platz aus Bromberg wurden wieder die nun im Umbau vollendeten Postexpeditionssäle besichtigt und zugleich die Postverwaltung inspiziert.

## Personal-Chronik.

Bromberg, 27. Juli. [Personalveränderungen] bei der königlichen Regierung in Bromberg. Der bisherige Förster Wilhelm Wolfram zu Grünenberg in der Oberförsterei Belgenwo ist zum Hegemeister ernannt. Der Regierungs-Hofmeister Hermann Schulze hierher ist von des Herrn Finanzministers v. Patow Exzellenz dem Bezirkskommisarius für die Regelung der Grundsteuer, Regierungs-präsidenten Freiherrn v. Schleinitz, als Ober-Geometer eingesetzt. Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Wilhelm Peter Georg Gotthilf v. Schröter ist zum Regierungs-Referendarius ernannt.

## Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer Hauptleitung des Staatstelegraphen von Posen nach Thorn erforderlichen Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Dualifizierte Unternehmer werden demnach aufgefordert, ihre Offerten, an welche sie bis zum 25. I. gebunden bleiben, bezüglich

- 1) die Aufstellung der Stangen einschließlich der Vertheilung derselben,
- 2) die komplette Herstellung der Drahtleitung einschließlich der Vertheilung der erforderlichen Materialien

portofrei und versiegelt unter der Aufschrift

Submissionsofferten für die Telegraphieleitung Posen-Thorn

bis zum 14. d. M. Vormittags 10 Uhr, an welchem Tage zur genannten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa Erhieltenen stattfinden soll, an die königl. Telegraphenstation in Posen einzufinden.

Die näheren Bedingungen über die Arbeiten sind in den königlichen Telegraphenstationen zu Thorn und Posen zur Einsicht ausgelegt.

Posen, den 3. August 1861.

Der Baumeister Kessel.

Nothwendiger Verkauf. Königliches Kreisgericht zu Wreschen, I. Abtheilung.

Das der verwitweten Generalin Barbara v. Dabrowska, den Erben des Ignaz v. Mollniski, dem Dekonominerath Wendland, dem Bronislaw v. Dabrowski, der Boguslawa v. Dabrowska gehörige Gut Za-Jezlerze, abgeschäft auf 7253 Thlr. 24 Sgr. 7 Pt., zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzusehen den Taxe, soll am

2. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastaart werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1860.

Familienpensionat für 12 Knaben.

Neustadt-Dresden, Königstraße 7 b.

Außerst gesunde und freundliche Lage; Vorbereitung auf höhere Schulen; französische Umgangssprache; jährlicher Pensionspreis 200 Thlr., beim Besuch einer anderen Anstalt 180 Thlr.

Director H. M. Budich.

Das Grundstück Unterwilda Nr. 12 nebst Osth- und Gemüsegarten ist zu verkaufen.

Dickson, Schlossermeister.

P. P. Von der Gewerkschaft der Neu-Przemza-grube mit der Spedition beauftragt, offerire ich Ihnen

Stückkohlen, frei Waggon à Tonne 8 Sgr. bei Franko-Befüllung und erfuge ich Sie um Ihre gefälligen Aufträge.

Achtungsvoll und ergebenst.

H. Kegel, Spediteur. Mylowitz, im August 1861.

Stoppelrüben-Samen, a Pf. 6 Sgr. A. Niessing in Poln. Lissa.

Dampfmaschinen-Kaffee, täglich frisch gebrannt und rein schmeckend empfehle ich das Pfund à 10 Sgr., Jacob Appel, Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Von feiner, echt indischer Raffinade habe ich eine Sendung heranbekommen und empfehle davon zu billigem Preise. Der Zucker eignet sich vorzugsweise zum Einmachen von Früchten und Gemüsen und gewährt hierbei im Verhältniß zum Rübenzucker bedeutende Vortheile.

Jacob Appel, Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Echt indische Raffinade, die ich neben meinen Kienker Zuckern stets geführt und die nur eine kurze Zeit aus gegangen war, ist wieder eingetroffen bei

Selig Auerbach.

## Angelokommene Fremde.

Vom 2. August.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsräte v. Raczyński aus Biernatki und v. Raczyński aus Orka, Kr. Sekretär Powałowski nebst Frau aus Plejden und Justizaktuar und Dolmetscher Funke aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsb. v. Sawicka aus Rybno, die Gutsb. v. Dobrońki aus Nakel, v. Gotszycyński aus Polen und v. Bieloniacki aus Chwalibogowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Voigt und Schwenterley aus Berlin, Tauchert aus Grünberg, Michel aus Frankfurt, Lewika und Bürger v. Stecki aus Warschau, Rittergutsb. und königl. Deichhauptmann v. Jagow aus Uchorowo, Sanitätsrat Dr. Gercke aus Landsberg und Steindruckereibesitzer Sauer aus Danzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kr. Ger. Direktor Dingelstädt aus Berlin, Fabrikant Glaer aus Leipzig, die Kaufleute Schotte aus Berlin, Kuhn aus Paris, Scheidt aus Krefeld, Huber aus Hanau, Christians aus Solingen und Herz aus Schneidemühl.

HOTEL DU NORD. Appell. Ger. Rath v. Bannwarth aus Arnswberg, Kreisbaumeister Schönenberg aus Berlin und Kaufmann Sharpf aus Fulda.

HOTEL DE PARIS. Die Präsidente Szottiewicz aus Niepruszewo, Kuliniak aus

aus Głuchowo und Offizierzyński aus Modrzej, Frau Kaufmann Cohn aus Breslau und Gutsb. Eichwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Niedzwadowski aus Wągrowiec, Heinze aus Preußendorf, Heideroth aus Zabłotow und Heideroth aus Planice, Ober-Steuerinspektor Sablonowski nebst Frau aus Chwałowice, Kaufmann Jüttner aus Hirszberg und Fräulein Walenska aus Trzemeszno.

BAZAR. Die Gutsb. v. Potocki aus Bendlewo, v. Chłapowski aus Boniłow, Graf Złotowski aus Jarogniewice, Graf Zamorski aus Warszaw, Graf Mielżyński aus Pawłowice, Graf Plater aus Bronisz, Graf Złotowski aus Nella, v. Zaborowski aus Osieki, v. Poniatowski aus Malszewo, v. Szczawiński aus Bydgoszcz, v. Kocborowski aus Dembin, Graf Janowsky aus Turwia, v. Chłapowski aus Kopaczewo, v. Chłapowski aus Brodnica, v. Mojszeński aus Stempuchowo, v. Salenicki aus Polen, v. Rożakowski aus Padniewo, Graf Mielżyński aus Kobiń, Graf Mielżyński aus Kotowo, Graf Giejskowksi aus Wierzenica, v. Taczowski aus Pomarzan, v. Radóńki aus Kościelna, v. Kosztuki aus Wargowo, v. Stalewski aus Szczecin und v. Sumiński aus Warszaw.

EICHENER BORN. Schmiedemeister Preuß aus Thorn.

DREI LILLEN. Musikdirektor Nisse aus Elbing.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Hopfen,**  
1860er feinster und mittler Qualität, zu sehr  
soliden Preisen, empfiehlt die Hopfenhandlung  
von **J. Rosenberg** in Grätz,  
Prov. Posen.

Für Gold, Silber, Münzen und  
Juwelen werden die höchsten Preise  
gezahlt bei **J. Stiller**, Markt 98.

**Amerikanische Pillen**  
von Lenzig & Comp. in Danzig  
zur Befreiung der Ratten und Mäuse

empfiehlt in Originalschachteln à 10 und  
15 Sgr.  
die Farbenhandlung  
von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

**Lisionese**

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinische Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, die Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Fünnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert, und zahlen wir beim Richterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: Nothe u. Co. bemerk't sein muß. Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

**Barterzeugungspomade,** à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollem kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengenannten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Nothe u. Co. in Berlin,  
Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn

**Herrmann Moegelin**,  
Breslauerstraße Nr. 9.

**Dampfmaschinen-Kaffee**, täglich frisch gebrannt und rein schmeckend empfehle ich das Pfund à 10 Sgr., Jacob Appel, Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Von der Gewerkschaft der Neu-Przemza-grube mit der Spedition beauftragt, offerire ich Ihnen

Stückkohlen, frei Waggon à Tonne 8 Sgr. bei Franko-Befüllung und erfuge ich Sie um Ihre gefälligen Aufträge.

Achtungsvoll und ergebenst.

H. Kegel, Spediteur. Mylowitz, im August 1861.

Stoppelrüben-Samen, a Pf. 6 Sgr. A. Niessing in Poln. Lissa.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettentartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

**Italienische Honigseife**

des Apoth. A. Sperati in Lodi (Lombardie).

Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede ausführlichere Anwendung: schon ein kleiner Versuch genügt, um die Überzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen und werden selbe nach wie vor in Posen nur allein echt verkauft bei

**J. Menzel**, Wilhelmstraße, neben dem Postgebäude.

**Dentifrice universel**

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für Posen bei

**Z. Zadek & Co.**, Markt 64.

**Vereinigte Dampfschiffahrt**

zwischen Stettin - Swinemünde - Putbus und Vorpommern

(Lauterbach, Stralsund, Greifswald),

mittels der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe

„Rügen“, Capt. Raupert,

„Princess Royal Victoria“, Capt. Ruth.

Fahrplan.

**„Rügen.“**

Von Stettin  
nach Swinemünde, Putbus und Stralsund.

Montag | 6½ Uhr Morgens.

Mittwoch | 6½ Uhr Morgens.

Freitag | Sonnabend

Von Stralsund  
nach Putbus, Swinemünde und Stettin.

Dienstag | 6 Uhr Morgens.

Donnerstag | 6 Uhr Morgens.

Sonnabend | 6 Uhr Morgens.

Von Greifswald  
nach Putbus, Swinemünde und Stettin.

Montag | 6½ Uhr Morgens.

Mittwoch | 6½ Uhr Morgens.

Freitag | Sonnabend

Für Passagiere nach Stralsund schließt sich in Putbus die Post, in Greifswald Post und Dienstboten zur Weiterreise an.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

**Expedition d. „Rügen“ in Stettin: Dampfschiffbüro Hermann Schulze.**

**Heinrich Israël, J. F. Bräunlich,**  
Stralsund.

**Vereinigte Dampfschiffahrt**

zwischen Stettin und Swinemünde

vermittelt der Personendampfer „Die Diewenow“, Capt. Negeyer, oder „Misdroy“, Capt. Kraemer,

„Neptun“, Capt. Zaake,

vom 15. Juni bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde

täglich (Sonntags ausgenommen) 12 Uhr Mittags

von Swinemünde nach Stettin

Montag | 7 Uhr Morgens.

Mittwoch | 7 Uhr Morgens.

Freitag | Sonnabend

Dienstag | 8 Uhr Morgens.

Donnerstag | 8 Uhr Morgens.

Sonnabend | 8 Uhr Morgens.

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen. Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere bequem abgelegt und aufgenommen.

Das Nähere ergiebt der in den Kajütten und beim Unterzeichneten befindliche Hauptfahrplan

# Großes Brillant-Feuerwerk

in Hildebrand's Garten.

Sonnabend den 3. August wird der Pyrotechniker **Schwiegerling**

## ein großartiges Feuerwerk,

welches an überraschender Schönheit und Farbenpracht alles in sich vereinen wird, was nur im

Gebiete der Pyrotechnik geleistet werden kann, abbrennen.

Zum Schluss:

## Die große Glorie,

welche bei Entwicklung ihres Glanzpunktes die kolossale Größe von 60 Fuß Durchmesser er-

reichen wird.

Von 8 Uhr ab Konzert, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Eberstein. Anfang

des Feuerwerks 9 Uhr.

N.B. Zu diesem Feuerwerk inkl. Konzert sind 600 Billets à 3 Sgr. in den Konditoreien

der Herren Hundt, am alten Markt und gr. Gerberstraße, Herrn J. Nawrocki, Wilhelmstraße

pl. 8, und bei Herrn Gaspari, Wilhelmstraße 29, zu haben. Nach Abzug dieser Billets

### Schwiegerling.

Ein gebildeter junger Mann, der polnischen Sprache mächtig ist, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. **G. Reimann.**

Ein verheiratheter, mit gutem Atteste und Empfehlung verbesserter, dem gerichtlichen Sach-

wiel des Herrn Robert Guthery. Programm: Konzert. — Der hundertjährige Greis. —

Pfeisch in Robert der Teufel. — Zimmer zu Hause. Entrée 7½ Sgr.

Sonnabend. Sechstes Gastspiel des Herrn

R. Guthery: Der Bicomte von Pétoridès. Gastspiel in 3 Akten von C. Blum. Die Rückkehr des Landwermannes. Genrebild mit

Gelang und Tanz von Coblenz. Zum Schlus-

z wünscht als Wirtschafter oder aber als Buch-

halter in einer Fabrik oder Geschäft ein gros enga-

girt zu werden. Adressen werden **J. K. Kursil**, Provinz Posen, poste restante erbeten.

Eine in der Welt allein stehende junge Dame

wünscht als Wirtschafterin oder in einem

anständigen Laden recht bald ein Unterkommen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen gesetzten Alters, wel-

ches der feinen Künste vorstehen, auch in

alten Handarbeiten geübt ist, sucht zum 1. Ok-

tobert eine Stelle. D. Näh. i. d. Exped. d. 31.

Alle meine Gläubiger fordern ich hierdurch

auf: sich binnen drei Tagen von heute ab

bei mir in meiner Wohnung, im Gathofe zum

Eichenen Born, befuß ihrer Befriedigung zu

melden. Spätere Meldungen werde ich nicht be-

rücksichtigen.

Posen, den 2. August 1861.

**Heinrich Seppner,** Kleiderverfertiger und Handelsmann.

Bei Otto Meissner in Hamburg ist eben

erschienen:

**Democratice Studien**

1861.

Herausgegeben von **L. Walebrode.**

Mit Beiträgen von L. Bamberger, M. Hart-

mann, Fr. Kapp, F. Lassalle, H. B. Oppen-

heim, A. Ruge, W. Rüstow, L. Simon

und — Umgangenen.

Gr. 8. 35 Bogen. 2 Thlr.

Vorrätig in der **E. Mai'schen**

Buchhandlung (Louis Türk),

Wilhelmsplatz Nr. 4.

**Der hiesige deutsche Gesellen-**

**Verein** feiert bei günstiger Witterung

sein Sommerfest am Sonntag den 4.

August im **Victoriapark.**

Die geehrten Gönnner und Freunde

des Vereins werden zur gütigen Teil-

nahme ganz ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Familien-Nachrichten.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbin-

dung meiner lieben Frau Jenny geb. Fuchs

von einem munteren Knaben zeige ich hierdurch

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen

Meldung ergebenst an.

**Jacob Kantorowicz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

**Emil Tauber.**

Um 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. (Von 8 Uhr 1 Sgr.) Nadeck.

**Victoria-Park.**

Sonntag den 4. August feiert der deutsche

Gesellenverein in meinem Etablissement sein

diesjähriges Gartenfest, wo zu einem gehörten

Publikum hiermit freundlichst zur Theilnahme ein-

geladen wird.

Die Feierlichkeit beginnt mit Konzert. Währ-

end desselben finden verschiedene Volksbelüfti-

gungen, als: **Bogenschießen, Hahnschla-**

**gen, Sonnenreiten, Wettkämpfen, Sack-**

**hüpfen, Wurstgreifen** &c. statt.

Um 1 Uhr festlicher Ausmarsch.

Um halb fünf Uhr Beginn des Konzerts.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-

dem Illumination des Parks.

Um halb neun Uhr Feuerwerk und außer-